

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Verlagsort: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 4mm-Zeile oder deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Wg., Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorzugsweise Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist mittwochs 7 Uhr.

Verlagspreis: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,70 einschließlich 18 Wg. Förderungsgebühr und zusätzlich 36 Wg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wg. Bei höherer Bestellung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 1

Montag, den 2. Januar 1939

113. Jahrgang

## Die Parole des Führers für 1939

„1938 das reichste Erntejahr unserer Geschichte“ Adolf Hitlers Dank an das schaffende Deutschland  
Die großen Aufgaben für die Zukunft / Großdeutschlands Bekenntnis zu friedliebendem Aufbau

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:  
Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

In ergriffener Dankbarkeit gegenüber dem gnädigen Werten der Vorsehung verläßt das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938. Mit ihm geht nicht nur das letzte Jahr der nationalsozialistischen Revolution und der durch sie errichteten neuen Volks- und Staatsführung zu Ende, sondern vor allem das ereignisreichste Jahr der Geschichte unseres Volkes seit vielen Jahrhunderten.

Wenn die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung und unserer Partei in den ersten fünf Jahren seit 1933 vorwiegend der Ueberwindung der inneren politischen, sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Not unseres Volkes galt, dann gelang es in den hinter uns liegenden zwölf Monaten, das größte Problem unserer außenpolitischen Lage zu lösen.

Wer wird angesichts des heute aufgerichteten Großdeutschen Reiches nicht in tiefster Ergriffenheit zurückdenken an das, was wir vor sechs Jahren voranden. Und wer will nach einem so unvorhergesehenen Wandel im Leben eines Volkes noch länger die Nichtigkeit der angelegten Kräfte sowohl als der angewandten Methoden bestreiten? In Deutschland — niemand, der nicht bewußt das Unglück unseres Volkes will. In der Umwelt freilich alle jene, die die Wiederanerkennung des Reiches, ganz gleich aus welchen Gründen, ablehnen zu müssen glauben.

Wenn ich um Abschluß dieses reichsten Erntejahres in unserer Geschichte zurückblicke, dann erblicke ich neben dem tiefsten Dank an die Vorsehung der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herrgott dieses Werk gelingen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.

Sie hat mir nun bald zwei Jahrzehnte lang in unverbrüchlicher Treue als Instrument geholfen, die Voraussetzungen zu schaffen, die den deutschen Wiederaufstieg einleiteten und erzwingen konnten. Sie hat jene innere Geschlossenheit unseres Volkstümpfers in den vielen Jahren einer unermüdbaren Arbeit geformt, die es mir nun ermöglichte, in entscheidender Stunde, die geballte Kraft der ganzen Nation hinter mir wissend, das Lebensrecht unseres Volkes vertreten zu können, auch auf die Gefahr der letzten und schwersten Konsequenz hin. Alle die Führer und Führerinnen der Partei, ihrer Kampforganisationen sowie ihrer angeschlossenen Verbände und alle die Millionen bewährten, aber namenloser Parteigenossen und Parteigenossinnen, alle diese aktiven Nationalsozialisten können am Ende des Jahres 1938 mit Befriedigung und Stolz auf die durch ihre Arbeit mit ermöglichte Schaffung des Großdeutschen Reiches blicken.

Die durch den Nationalsozialismus erfolgte Aufrichtung einer neuen Volksgemeinschaft und eines unerschütterlichen politischen Regimes gestattete es mir auch, den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht durchzuführen. Sie hat in diesem Jahre ihre ersten großen Bewährungsproben abgelegt. Offizier und Mann teilweisens miteinander im Einsatz für das nationalsozialistische Großdeutsche Reich. Das deutsche Volk aber ist wieder stolz auf seine Soldaten!

Der Staat selbst und seine Verwaltung haben in diesem Jahr eine Aufgabe ersten Ranges hervorragend gelöst.

Heber allem aber liegt mein Dank dem ganzen deutschen Volke zu. Es hat durch seine wunderbare Haltung wesentlich beigetragen, einer lauchenden Umwelt die letzten Hoffnungen auf das Wiederaufbrechen des alten Erdübels der Deutschen zu nehmen. Keiner der sogenannten demokratischen Staatsmänner hatte in diesem Jahre auch nur annähernd das Recht, so sehr im Namen seines Volkes zu sprechen als ich. Dies hat mitgeholfen, ohne Krieg eine europäische Frage zu lösen, die so oder so einmal gelöst werden mußte.

Der Fleiß des deutschen Bauern hat uns dabei die Ernährung des deutschen Volkes gesichert. Der deutsche Arbeiter aber hat es fertiggebracht, in unserer Wirtschaft die Produktion auf das außerordentlichste zu steigern.

Mein besonderer Dank gilt den Hunderttausenden, die die Wehrkraft des Reiches mit jenem Willen von Panzer und Beton umgeben haben, von dem wir wissen, daß seine Macht der Welt ihn niemals antreiben wird. In dieser selben Zeit hat die Organisationsfähigkeit unseres Volkes Triumphe gefeiert. Neben glanzvollen Leistungen der Wehrmacht treten nicht minder glänzende Leistungen auf dem Gebiete der Wirtschaft und auf dem unserer allgemeinen Verwaltung. Es wird aber einmal in der Geschichte besonders vermerkt werden, daß — trotz dieser ungeheuren politischen Spannungen und gigantischen Anstrengungen und Erfolge — das kulturelle Leben in keinem Augenblick zum Stillstand kam, sondern im Gegenteil auf einen wunderbaren Aufstieg hinzurücken vermog. So hat die

nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf allen Gebieten ihres reichgegliederten Lebens in dem zurückliegenden Jahre aufgemacht, was jene Jahrzehnte, ja Jahrhunderte vorher an unserem Volke sündigten. Jenen aber, die im Glauben an die Volksgemeinschaft seit Jahren, ja Jahrzehnten leiden mußten und die vielleicht die Errichtung des Großdeutschen Reiches selbst nicht mehr erleben durften, mag es über das Grab hinaus noch ein Trost sein, daß auf ihren Leibern das Blut und die Freude von unzähligen Millionen erwuchs. Sie haben damit nicht umsonst gelitten und sind nicht umsonst gefallen. Denn das Jahr 1938 ist zugleich das Jahr der Wägenung des größten Bekenntnisses eines Volkes. Inwiefern wurden in dieser Zeit Deutsche zur Welt gereift. Das erstmal das Reich mit den Volksgenossen aus anderer neuen deutschen Heimat, und das zweitemal die unannehmbar ebenbürtigen Subdeutschen. Somit hat in diesem Jahr zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes ganz Deutschland seinem politischen Willen feierlichen Ausdruck gegeben: Zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu stehen und von ihm niemals mehr zu lassen, komme, was da kommen wolle!

Die Aufgaben der Zukunft sind folgende:

Die erste Aufgabe ist und bleibt — wie in der Vergangenheit immer wieder — die Erziehung unseres Volkes zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Die zweite Aufgabe liegt im Ausbau und in der Verfestigung unserer Wehrmacht.

Die dritte Aufgabe liegt in der Durchführung des Vierjahresplanes, in der Lösung des Problems unseres Arbeitermangels und besonders in der wirtschaftlichen Angliederung der neuen Reichsgelände.

Außenpolitisch ist der Pfad Deutschlands bestimmt und

festgelegt. Die Verpflichtungen, die aus unserer Freundschaft für das jüdische Italien erwachsen, sind klar und unverbrüchlich. Unser Verständnis für die geschichtliche Rolle Mussolinis im Dienste der Erhaltung des Friedens des vergangenen Jahres zwingt uns zu tiefer Dankbarkeit. Wir danken aber auch den anderen Staatsmännern, die es in diesem Jahre unternommen hatten, mit uns Wege zu einer friedlichen Lösung der unausschießbaren Fragen zu suchen und zu finden.

Im großen Weltraum ist unsere politische Einstellung bedingt durch den Antikomintern-Vertrag. Im übrigen aber haben wir wie immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden Jahr gelingen möge, zur allgemeinen Befriedigung der Welt beizutragen. Möge die Gnade des Herrgotts dabei unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten!

So lebe die nationalsozialistische Bewegung, so lebe unser deutsches Volk und unser Großdeutsches Reich!

Verstetsgaden, 21. Dezember 1938.

Adolf Hitler.

## Der Führer auf dem Obersalzberg

Böllerstiege der Versteigadener Weihnachtskühnen

Versteigaden, 1. Jan. Die Versteigadener Weihnachtskühnen veranstalteten zu Ehren des Führers in der Silvesternacht vor dem Berghof auf dem Obersalzberg wieder ihr traditionelles Böllerstiegen. Sie überbrachten damit dem Führer als erste Bürger des Großdeutschen Reiches ihre Wünsche zum Neuen Jahr. Ueber eine halbe Stunde lang lagen sie im Schneegestöber des Salzes und Schnellfeuer der Böller über das Versteigadener Becken. Mit einer knallenden Salve und den Liedern der Nation grüßten die wackeren Schützen um Mitternacht den Führer, der anschließend jedem einzelnen mit einem Händedruck dankte und ihnen alles Gute zum Neuen Jahr wünschte.

## Dr. Goebbels zum Jahreswechsel

„1938 das glücklichste aller deutschen Jahre!“ / Rundfunkrede des Reichsministers zum Jahresabschluss

Berlin, 1. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Silvesterabend über alle deutschen Sender zum Jahresabschluss:

Wir leben nun am Abschluß des erfolgreichsten Jahres des nationalsozialistischen Regimes. Und sonderbar: Trohdem fällt es fast schwer, für die historischen Vorgänge dieses Jahres die richtigen Worte zu finden. Unsere Alltagssprache reicht nicht hin, alles das zum Ausdruck zu bringen, was wir in dieser feierlich-wichtigen Stunde fühlen und was uns alle so tief bewegt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Jahr 1938 unergänzlich in die deutsche Geschichte eingehen wird. Denn in ihm erfüllte sich ein Jahrzehnte alter Traum der deutschen Nation. Das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden.

Vor dieser historischen Tatsache verbleiben alle übrigen politischen Vorgänge dieses Jahres. So wichtig sie im einzelnen auch sein mögen, gegenüber der Größe dieses Ereignisses sind sie doch zumeist nur zeitbedingt. Angesichts der manchmal geradezu abrupten Schnelligkeit, mit der sich die geschichtlichen Vorgänge um uns abspielen und einander ablösen, sind wir oft geneigt, allzu leicht die Schwierigkeiten zu vergessen, die mit ihnen verbunden waren. Es kann zwar keinem Zweifel unterliegen, daß selbstverständlich auch Glück dazu gehört, um geschichtliche Erfolge zu erreichen, und in seiner Gesamtheit muß das Werk des Führers auch wie ein Wunder auf die Welt wirken. Aber hier handelt es sich um jene Art von Glück, von der Moltke einmal sagte, daß es auf die Dauer nur die Tüchtigen haben; und das geschichtliche Wunder, das wir erleben, gehört zu den Wundern, die in ihrer Gesamtheit zwar geheimnisvoll und oft unverständlich, in ihren einzelnen Zügen aber durchaus klar und einleuchtend erscheinen.

Leider ist die Glaubensfähigkeit in gewissen Kreisen manchmal etwas abgestumpft, vor allem bei jenen Menschen von „Bleib und Bildung“, die sich mehr den Kräften des reinen und kalten Verstandes als den Kräften eines glühenden, idealistischen Herzens anvertrauen. Das wollen wir unsere sogenannten Intellektuellen nicht gerne wahrhaben; aber trotzdem ist dem so. Sie wissen so viel, daß sie am Ende vor lauter Wissen nichts Rechtes mehr mit ihrem Wissen anzufangen wissen. Sie leben meistens nur die Vergangenheit, weniger die Gegenwart und fast garnichts von der Zukunft. Ihre Phantasie reicht nicht aus, sich ein großes Ziel, das noch in der Ferne liegt, so plastisch vorzustellen, daß sie es im Geiste schon als verwirklicht erkennen.

Sie konnten deshalb auch in den Zeiten, als die nationalsozialistische Bewegung noch um die Macht kämpfte, nicht an den Sieg des Nationalsozialismus glauben. Ebenso wenig aber bringen sie heute selbstverständlich die Kraft auf, an die Größe unserer nationalen deutschen Zukunft zu glauben. Sie erkennen nur das an, was ist, sehen aber nicht das, was wird, und das, was kommt.

Mit solchen mangelhaften Elementen kann man allerdings keine Geschichte machen. Sie sind nur Spreu vor dem Sturm Gottes.

tes. Glücklicherweise aber fallen sie in jedem und vor allem im deutschen Volke nur eine hauchdünne intellektuelle oder gesellschaftliche Oberschicht dar. Sie sind auch nicht etwas eine Oberschicht in dem Sinne, daß sie die Nation führten; sie haben sie nie geführt und sie werden sie nie führen. Sie sind Oberschicht nur in dem Sinne, als sie nach einem Naturgesetz gleich wie die Fettsäuren immer an der Oberfläche der Dinge schwimmen.

Das Volk hat damit garnichts zu tun. Jene Spieler stellen nur den 0,8 Prozent der deutschen Nation dar, der immer kein Gefogt hat, immer nein sagt und immer nein sagen wird. Er ist für uns nicht zu gewinnen, und wir wollen ihn auch garnicht gewinnen. Er sagt Nein, wenn das deutsche Völkertum dem Reich angeschlossen wird; er sagt Nein, wenn das Sudetenland zu Deutschland zurückkehrt. Er sagt überhaupt nur immer Nein, und zwar aus Grundlag.

Es fällt immer schwer, von einem abgelaufenen Jahr Abschied zu nehmen. Denn jedes Jahr birgt in sich eine Aufnahme von Freuden und eine Aufnahme von Leiden. In ihr sind eingeschlossen unsere Sorgen und unsere Erhebungen, und deshalb möchten wir kein Jahr in unserem Leben missen. Niemals aber ist uns der Abschied von einem Jahre so schwer gefallen wie der vom Jahre 1938. Es war ein herrliches Jahr, festbetäubt und erregt wie keines zuvor. Das empfinden in dieser Stunde vor allem wohl die zehn Millionen Deutschen, die im Verlaufe dieses Jahres zum Reich zurückgekehrt sind und nun zum ersten Male zusammen mit uns allen in einem einzigen Großdeutschen den Jahreswechsel erleben.

Es ist darum für mich ein ergreifendes Gefühl, in dieser feierlichen Stunde den letzten Gruß des schiedenden Jahres an alle Deutschen in Stadt und Land richten, meine Stimme über die Aetherwellen senden zu dürfen, so daß sie vernommen wird von Heusbrunn bis Klagenfurt und von Aachen bis Lissabon. In diesem großen Reich der europäischen Mitte wohnen wir nun, wir 80 Millionen Deutsche, und wir vereint in einem gemeinsamen Vaterlande und dienen einer gemeinsamen großen nationalen Aufgabe. So möchte ich denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres noch einmal alle Deutschen in Stadt und Land grüßen. Ich grüße die Deutschen im Reich. Ich grüße die Deutschen in aller Welt, in fremden Ländern und auf fernem Kontinenten, ich grüße die Deutschen auf hoher See. Und im Namen all der ungezählten Millionen Deutschen richte ich unseren gemeinsamen Gruß an den Führer. Niemals waren unsere Wünsche für ihn herzlicher und inniger als in dieser Stunde. Ihm verdanken wir das Großdeutsche Reich, das nun Wirklichkeit geworden ist. Nur sein Mut, seine Befähigung, seine Tatkraft und seine Kernkraft haben das große Wunder möglich gemacht.

Treu und unerschütterlich vertrauen wir auf diesen Mann und auf seine geschichtliche Sendung und wollen dafür sorgen,

daß die Größe seiner Aufgabe auch immer ein dafür bereit und entschlossenes Volk finden wird. Und so richten wir denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres, da wir Deutsche uns alle zum ersten Male in einer großen nationalen Gemeinsamkeit vereinigten, unseren heißen und demütigen Dank an den Allmächtigen, der unser Land auch im vergangenen Jahre so sichtbar gesegnet hat. Wir bitten ihn um Kraft und Gesundheit für den Führer. Möge er ihn immerdar in seinen gnädigen Schutz nehmen.

Dem Führer aber versprechen wir, auch in Zukunft seine Anordnungen und seine Befehle zu befolgen.

So soll denn das Jahr 1933 als das glücklichste aller deutschen Jahre abgeschlossen werden. Möge es nun von einem neuen abgelehrt werden, und möge auch diesem Erfolg und Sieg beschert sein! Möge es unserem Lande und unserem Volke Segen und reiches Glück bringen!

Möge Gott auch in Zukunft seine segnende Hand über Deutschland halten. Und so vereinigten wir uns beim Abschluß dieses Jahres in einer einzigen großen Bitte aller Deutschen an den Allmächtigen:

Unser Volk und Reich sollen unvergänglich sein und lang lebe der Führer!

### „Der großdeutsche Rundfunk“

Berlin, 1. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem deutschen Rundfunk in Anerkennung seiner politischen Leistungen im abgelaufenen Jahre die Bezeichnung „Der großdeutsche Rundfunk“ verliehen.

### „Es kommt auf jeden einzelnen an“

Görings Parole für 1933

Berlin, 1. Jan. Generalfeldmarschall Göring hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An der Jahreswende schaut das deutsche Volk mit Stolz auf das vergangene Jahr zurück. 80 Millionen deutsche Menschen danken aufrichtigem Herzen dem Führer, der im letzten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung mit schöpferischer Tat und mit höchstem Einsatz das Großdeutsche Reich errichtet hat. Im gläubigen Vertrauen hat sich das ganze Volk hinter ihn gestellt. Wo ein gemühter Obelisk ragt das Jahr 1933 aus Jahrhunderten hervor, wie eine gewaltige Eiche überdauert es alle Geschosse der deutschen Geschichte. Fest steht Großdeutschland gegriindet, und aus dem gläubigen Vertrauen zum Führer wurde neu das deutsche Selbstbewußtsein geboren.“

Dieses deutsche Selbstbewußtsein ist die Wurzel unserer völkischen Kraft. Aus ihm schöpfen wir das unbegrenzte Vertrauen an die ewige Zukunft des Reiches, das unter der Führung Adolf Hitlers unsere Generation auszurichten hat. Auch 1933 wird wieder ein Jahr harter Arbeit sein. Das dritte Jahr des Vierjahresplanes erfordert den Einsatz der gesamten Volkskraft, denn die Stärke der Nation beruht allein auf dem Willen und der Opferbereitschaft jedes einzelnen. So soll niemand glauben, daß er viel zu weit unten stünde, daß sein Amt oder seine Berufung nicht ausschlaggebend sei.

Es kommt auf jeden einzelnen an, das ist die Parole für 1933.

### Neujahrserlasse an die Wehrmacht

#### Der Führer an die Wehrmacht

Soldaten! Im Jahre 1933 ging der Traum von Jahrhundert in Erfüllung. Großdeutschland ist entstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt.

Ich danke Euch für Eure treue Pflichterfüllung.

Ich bin gewiß, daß Ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu schützen.

Adolf Hitler.

#### Generalfeldmarschall Göring an die Luftwaffe

Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich und die Befreiung unserer sudetendeutschen Brüder sind geschichtliche Ereignisse, die das Jahr 1933 zu einem entscheidenden Jahre der deutschen Geschichte gemacht haben. Durch die geniale Lenkung und die einmalige Tatkraft unseres Führers ist der Traum der Deutschen Tat geworden: Großdeutschland!

Auch die Luftwaffe hat ihr gerüttelt Maß an den Erfolgen dieses Jahres. Voll ruhiger Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegesgewißheit stand die Luftwaffe bereit, für Führer und Reich den höchsten Einsatz zu wagen. Ich weiß, daß jeder einzelne von Euch, Piloten wie Mann, Flieger, Fallschirmjäger, Kanonier und Funker, seine äußerste Pflicht getan hat. Euch allen hierfür zu danken, ist mir ein höches Bedürfnis. Die Leistungen des vergangenen Jahres sollen uns Ansporn sein für das kommende. Wir werden alle Anforderungen mit hehrer Hingabe erfüllen in treuer Gefolgschaft unseres Führers und Obersten Befehlshabers und im Glauben an die Größe unseres ewigen Deutschland.

#### Generalmajor von Braunsitz

„An das Heer! Mit Stolz sehen wir auf das vergangene, mit Zuversicht dem neuen Jahr entgegen. Mag es noch so große Aufgaben uns stellen, wir werden sie meistern; denn vom Keilstein bis zum Ängsten wird jeder sein Bestes einbringen.“

Von den Borgebüchern aller Dienstgrade verlange ich den jähren unbedingten Willen, die Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der ihnen unterstellten Truppe auf das höchste zu steigern. Möge so der Arbeit jedes einzelnen voller Erfolg beschieden sein. Das wünsche ich dem Heere zum neuen Jahr.

#### Generalmajor Dr. h. c. Raeder

„An die Kriegsmarine! In jähren Arbeit hat die Kriegsmarine im Aufbaujahr 1933 ihre Pflicht getan. Das neue Jahr erfordert weiterhin den Einsatz aller Kräfte. Großdeutschland zur See stark zu machen, ist das Ziel unserer Arbeit.“

### Rundgebungen zum Jahreswechsel

Dr. Bey an die Politischen Leiter

„Allen Politischen Leitern und Mitarbeitern in der NSDAP, und in der Deutschen Arbeitsfront sage ich für die unermüdete treue Arbeit im Jahre 1933 meinen herzlichsten Dank. Es war ein Jahr seltener Größe und eines einzigartigen Erfolges. Auch

Ihr, meine Kameraden, habt durch Eure Jähigkeit und Euren unerschütterlichen Glauben Euren Anteil daran.“

#### Der Reichsarbeitsdienst gelobt

Reichsarbeitsführer Konstantin Hiehl erklärt folgende Neujahrswortgebung:

„Das zurückliegende Jahr 1933 wird in die Geschichte eingehen als eines der bedeutungsvollsten für Deutschland und Europa. Wir danken dem Führer, dem Schöpfer Großdeutschland! Wir wollen unseren Dank abhatten, indem wir uns auch im neuen Jahr — Jeder an seiner Stelle — mit voller Hingabe für die großen Aufgaben einsehen, die der Führer dem Reichsarbeitsdienst gestellt hat: ein Werk der nationalsozialistischen Werkzeug der Staatsführung und die Schule der sozialen und arbeitsethischen Erziehung der deutschen Jugend zu sein. Es lebe der Führer, es lebe Großdeutschland!“

#### 1933 das Jahr der Gesundheitspflicht

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, erklärt zum Jahresbeginn eine Botschaft an die Hitlerjugend, in der es u. a. heißt:

„Jugend Adolf Hitlers! Das Jahr der Verfassung liegt abgeschlossen hinter uns. Viele Hunderttausende junger Ausländer haben während der vergangenen zwölf Monate Deutschland besucht, um die Schönheit unserer Lager und Sportveranstaltungen kennenzulernen. Viele von Euch sind auf Auslandsfahrt in fremde Länder gegangen und haben dort mit der Jugend anderer Nationen Freundschaft geschlossen.“

Am ersten Neujahrstag des Großdeutschen Reiches bilden wir voll Dankbarkeit auf unseren Führer, der die Jugend der alten Ostmark und des Sudetenlandes befreite und heimholte in die Gemeinschaft, die seinen Namen trägt. Am dem Führer Freude zu machen, wollen wir das Jahr 1933 zur gesundheitsvollen und Erziehung seiner Jugend verwenden. Es gilt, die Leistungsfähigkeit unseres Volkes durch vernünftige Lebensführung der jungen Generation zu erhöhen, und das könnt Ihr, meine Kameradinnen und Kameraden, aus eigenem Willen vollbringen:

1. durch sportliche Arbeit an Euch selbst und systematisch betriebene Leibesübungen;
2. durch Vermeidung solcher Genussmittel, die dem jugendlichen Organismus schweren Schaden zufügen.

Es soll in der Hitlerjugend kein feierliches Alkohol- und Raucherbot ergeben. Ich halte das für überflüssig, zumal Ihr alle im neuen Jahr dem Führer durch eigenen Entschluß zeigen sollt, daß Ihr seinem Vorbild auch in Euren persönlichen Leben nachstreben wollt. Das Führerkorps der Hitlerjugend wird Euch dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Jungen und Mädchen des Führers! Ihr habt die Pflicht gelobt zu sein. Mit dieser Parole erkläre ich das Jahr der Jugend 1933 zum Jahr der Gesundheitspflicht.“

#### Reichsführer SS Himmler an SS und Polizei

Ein Jahr großer Erfolge ist beendet. Durch seine Tatkraft und seinen Willen hat der Führer in diesem Jahr 10 Millionen Deutschen die Heimat gegeben. Wir Männer der SS und Polizei durften zu unserem bescheidenen Teil an diesen geschichtlichen Taten mitwirken. Ich erwarte, daß Ihr Euren Dank an den Führer durch nimmer ermüdete Pflichterfüllung, durch einen niemals zu brechenden Mut und durch tatentfrohe, der ewigen Zukunft unseres Volkes bewusste Einsatzbereitschaft an jedem Tag des neuen Jahres abtattet. In diesem Sinne wünsche ich allen Männern der SS und Polizei und ihren Familien ein gutes Jahr 1933.

#### Neue Aufgaben des NS-Fliegerkorps

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalfeldmarschall Christlanen, hat aus Anlaß des Jahreswechsels einen Korpsbefehl erlassen, in dem gesagt wird:

„Im vergangenen Jahr wurden auf allen Gebieten, deren Betreuung dem NS-Fliegerkorps obliegt, große und nachhaltige Erfolge erzielt, und die ganze Volksgemeinschaft nahm regen Anteil an den Leistungen und Erfolgen unseres Korps. Unsere Arbeit dient dem Führer. Das Jahr 1933 wird an die Einsatzbereitschaft und die Leistungsfähigkeit des NS-Fliegerkorps erneut hohe Anforderungen stellen.“

#### Der NS-Reichskriegerbund an den Führer

Dem Führer und Reichskanzler hat der Reichskriegerbund, Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, zum Jahreswechsel die treuliche Wertschätzung aller im NS-Reichskriegerbund vereinigten ehemaligen Soldaten der früheren und der heutigen Wehrmacht übermitteln.

In dem Schreiben dankt der Reichskriegerbund dem Führer

für den ihm im vergangenen Jahre erteilten Auftrag zur Zusammenfassung aller ehemaligen alten und jungen Soldaten und das dadurch begründete große Maß von Vertrauen zum NS-Reichskriegerbund. Dieser Beweis der kameradschaftlichen Verbundenheit des Führers mit seinen einstigen Kriegskameraden und den gebietenen Soldaten der heutigen Wehrmacht erfülle jeden Angehörigen des NS-Reichskriegerbundes mit stolzer Freude und Verpflichtung zur bedingungslosen Gefolgschaft.

### Neujahr-Ansprache Chamberlains

Aufrüstung im Mittelpunkt

London, 31. Dez. In einer Neujahr-Ansprache bezeichnet Chamberlain das vergangene Jahr als ein unangenehmes. Man könne dankbar sein, daß der Friede gerettet worden sei. Ganz besonders aber unterstrich der Ministerpräsident, wie auch schon in einer anderen Neujahr-Erklärung, daß England an dieser Jahreswende stärker als am Anfang des Jahres sei und eine gewaltige Aufrüstung durchgeführt habe, wodurch allerdings seine Friedensbetreibungen, mit denen er die Ansprache abschloß, eine gewisse Entwertung erfahren.

### Neujahrsempfang in Paris

Paris, 1. Jan. Staatspräsident Lebon empfing am Samstag in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Außenministers das diplomatische Korps zur Entgegennahme der Neujahrswünsche. Der Doyen des diplomatischen Korps in Paris brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß auch im neuen Jahr der Friede erhalten werde und gleichzeitig gute Fortschritte im Sinne des gegenseitigen Verständens und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern gemacht werden. Staatspräsident Lebon dankte für die freundlichen Worte und wies ebenfalls darauf hin, daß die neue und die alte Welt die Nachricht von der Verhinderung des Krieges mit einem tiefen Aufatmen aufgenommen und damit die friedlichen Absichten der Völker unterstrichen habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es allen Völkern möglich sein werde, im Geiste menschlicher Solidarität an einer Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Ausbaus, der Verbesserung des sozialen Wohlstandes und der Entfaltung der Zivilisation zu arbeiten.

### Neujahrswort aus Tokio

„Japan braucht die Herrschaft über den westlichen Pazifik“

Tokio, 31. Dez. (Staatsdienst des DNB.) In den Neujahrswortungen des japanischen Ministerpräsidenten Fücki Kono und der führenden japanischen Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Wirtschaft kommt der entschlossene Wille der Führung und des Volkes zum Ausdruck, weitere Kosten und Einschränkungen auf sich zu nehmen, um nach Beendigung des China-Konflikts das große Ziel einer „Neuordnung Ostasiens auf der Grundlage der politischen, militärischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einheit Japans mit China und Mandchurien“ zu verwirklichen. Fücki Kono hebt in seiner Botschaft hervor, daß Japan der Wegweiser für die Staaten in Ostasien und ihre Entwicklung gewesen ist.

Außenminister Arita wiederholt in seiner Neujahrswortung die Grundzüge der Erklärung des Ministerpräsidenten, die einen gerechten Ausgleich zwischen China, Japan und Mandchurien ermöglichten, liefern nur unter Willen dazu vorhanden sei. Dann beleuchtet er die internationalen Zusammenhänge, die den Ernst der gegenwärtigen Lage erkennen lassen, deren Schwierigkeiten zu überwinden Volk und Regierung opferbereit zusammenstehen müßten.

Kriegsminister Sigaaki kennzeichnet die großen militärischen Erfolge Japans als die Voraussetzung für die kommende Verhängung, die sich in einer wachsenden antikommunistischen und japanfreundlichen Bewegung in China allmählich ankündigt. Der Kriegsminister warnt in diesem Zusammenhang vor der Haltung gewisser dritter Mächte, die Versuchungen immer wieder zu weiterem Widerstand ermutigen. Gewisse Mächte bedrohten den Frieden, indem sie ihre Fernost-Aktivitäten offensichtlich verstärkten. Japan müsse daher seine militärischen Operationen fortsetzen und gleichzeitig im befreiten China die Voraussetzungen für das neue Ostasien schaffen. Das kommende Jahr erfordere unter diesen Umständen neue gewaltige Anstrengungen.

Marineminister Yonai verlangt ebenfalls den opferbereiten Einsatz der gesamten Nation und kennzeichnet die besondere Aufgabe der Marine. Die Marine trage heute eine größere Verantwortung denn je. In diesem Zusammenhang kündigt der Marineminister ein den nationalen Interessen angepaßtes neues Flottenprogramm an.

## Daladier mußte Vertrauensfrage stellen

Lebhafte Silvesternacht im Pariser Parlament

titel anschließend ebenfalls auf Grund einer zweiten Vertrauensfrage der Regierung mit größerer Mehrheit an.

#### Daladier rief die Gebuld

Die Kammer hat nunmehr Sonntagmittag die dritte Lesung des Haushalts abgeschlossen, nachdem die Regierung zu einer Reihe von Artikeln die Vertrauensfrage stellen mußte. Die Haushaltsvorlage ist jetzt zur dritten Lesung wieder dem Senat zugestellt worden. Die Kammer hat sich auf 18.30 Uhr vertagt, um nötigenfalls eine vierte Lesung vorzunehmen.

Ministerpräsident Daladier hat die endgültige Verabschiedung des Haushalts nun doch nicht mehr abgewartet und ist gegen 12 Uhr nach Marseille bzw. Toulon abgereist. Er begnügte sich mit der Tatsache, daß die Kammer in ihrer Mehrheit ihm das Vertrauen ausgesprochen hatte.

#### Silvestermorgen der französischen Kammer

50 Änderungen zur Haushaltsvorlage

Paris, 31. Dez. Der Finanzausschuss der Kammer hat den ganzen Tag über und bis in die frühen Morgenstunden der Nacht zum Samstag hinein erneut die vom Senat an die Kammer nach der ersten Lesung zurückverwiesene Haushaltsvorlage geprüft und seine Arbeiten erst gegen 4.30 Uhr beendet. Im Verlauf dieser langen Beratungen wiederholte sich das übliche Spiel der marxistischen Abgeordneten. Der Finanzausschuss hat nicht weniger als etwa 50 Änderungs-Einschleifungen und neue Artikel beschlossen bzw. Artikel wieder in die Haushaltsvorlage eingefügt, die der Senat ausgeschaltet hatte. Unter diesen Umständen erscheint es ziemlich ausgeschlossen, den Haushalt bis Silvester um Mitternacht zu entscheiden, und es ist auch noch nicht klar, ob der französische Ministerpräsident tatsächlich bereits am Sonntag seine angekündigte Reise nach Korsika und Tunis wird antreten können.

### Syrien wirft Frankreich Wortbruch vor

Paris, 1. Jan. In der syrischen Kammer kam es zu scharfen Erklärungen im Zusammenhang mit dem Widerstand Frankreichs gegen die Ratifizierung des französisch-syrischen Vertrages.

Der Präsident des nationalen syrischen Volks Churcu Kouassu beantragte, die Regierung solle den Ablauf des im Vertrage vorgesehenen vorübergehenden Zeitabschnittes verkünden, alle Vorrechte in die Hand nehmen und die Unabhängigkeit Syriens erklären. Ministerpräsident Djemil Kardam Bey kritisierte sehr scharf die Neuorientierung der französischen Politik. Er erklärte, daß er den französischen Außenminister vor der Nichtratifizierung des Vertrages und ihren Folgen gewarnt habe. Er habe sein Bestes für das französisch-syrische Bündnis getan. Man habe an dem Vertrag mit Frankreich fest. Wenn Frankreich sein Wort nicht mehr halten wolle, seien die Syrier bereit, sich mit allen Mitteln zu verteidigen und ihr Leben für die Unabhängigkeit zu opfern. Abschließend betonte Djemil Kardam Bey jedoch festlich, daß die französische Freundschaft für Syrien notwendig sei.

Die Kammer nahm darauf einstimmig eine Reihe von Entschuldigungen an, die u. a. folgende Punkte enthalten: Die syrische Kammer, die ein Bündnis mit Frankreich wünscht, hält am Wortlaut des von ihr am 26. Dezember ratifizierten Vertrages fest. Wenn das französische Parlament auch dabei sei, das Bündnis mit Syrien abzulehnen, so könne es das natürliche Recht Syriens auf seine Unabhängigkeit nicht mißachten.

Die Kammer bedauert, daß die französische Regierung ohne einen plausiblen Grund es abgelehnt hat, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Sie mißbilligt ihre Unentschlossenheit in der Ratifizierung des Vertrages. Sie fordert die syrische Regierung auf, über den Resten Syriens zu wachen und dringend energische Maßnahmen zu ergreifen, um unverzüglich die gesamte Macht in ihre Hände zu nehmen.

### 45 Kilometer vor Tarragona

Die erfolgreiche nationale Offensive

Geragoña, 31. Dez. An der katalanischen Front im Abschnitt Cerco haben die Truppen des Generals Solchaga in einem erfolgreichen Vorstoß von Granadella aus am Freitag den Ort Pobla de Granadella besetzt, der nur noch 45 Kilometer von der wichtigsten sowjetischen Hafenstadt Tarragona entfernt liegt. In drei Luftkämpfen gelang es der nationalen Luftwaffe, gegen starke bolschewistische Uebermacht wieder 15 Sowjetflieger abzuschießen.

Im Nordabschnitt Tremp sind die Orte Camarala (10 Kilometer nördlich von Balaguer) und Torrens sowie verschiedene Höhen besetzt worden. Die Truppen stehen dicht vor Cubells. Der Feind verlor Hunderte von Toten. Es wurden 1700 Gefangene gemacht und u. a. ein Tank, zwei Haubitzen und 100 Maschinengewehre erbeutet. Die nationale Luftwaffe bombardierte erfolgreich militärische Ziele in Barcelona, Reus und Tarragona, wo zwei rote Kreuzer und ein Zerstörer beschädigt wurden.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. Januar 1939  
Alles Lebendige ist ein Gehorchendes. Riehche.  
2. Januar: 1921 Franz v. Defregauer, Maler, gest.

### Vom alten zum neuen Jahr

Der Übergang vom alten zum neuen Jahr hat etwas Festliches und Feierliches, das den Menschen aufhorchen und bejammeln läßt. Mehr als an jedem anderen Tage lauschen wir dem Schritt der Zeit. Choralmusik, die am Samstag nachmittags vom alten Kirchturm herab erklingt, leitet die Silvesterfeier ein. Anschließend spielte die Stadtkapelle altem Brauch gemäß an verschiedenen Stellen der Stadt. Die Jahresabschlussdienste am Abend ließen viele die Kirchen besuchen.

12 Uhr. Wohl dampfte Schlägel! Feierlicher Glockenklang und feierliche Klänge, des Turmbühlerquartetts! Tausende Hände griffen ineinander, und man wünschte sich alles Gute zum Jahreswechsel. Der Schicksals Würfel rollen... Es folgten die Stunden überhöhter Lebensfreude, mit denen man in üblicher Weise den Jahresbeginn feiert. Das Neujährstreiben war diesmal nicht so stark wie in vorangegangenen Jahren. Zum nächsten Himmel sah man auch Raketen aufsteigen. Der Neujahrstag mit Glanzwünschen ohne Ende schloß sich dem Silvesterabend an. Der evang. Kirchenchor gestaltete den Gottesdienst in der Stadtkirche mit der unter Leitung von Studentrat Schmidt wieder schön gelungenen Cantate in danki jubilo von Bugtebude recht feierlich. Nun beginnt der Alttag wieder, wenn auch der Fingerring noch in der Weihnachtstube steht und das Weihnachtsgedächtnis noch nicht ganz verweht ist.

Das Wetter war mit Frost und Schnee die ganze vergangene Woche über ganz winterlich. Am Samstag nachmittags letzte, nachdem es am Montag noch stark geschneit hatte, Tauwetter ein, das auch am Sonntag anhält und auf Straßen und Wegen den Schnee z. T. verschwinden ließ.

### 36, 1939

Ich wurde geboren punkt zwölf Uhr in der Nacht. — Sie haben mir alle ein Hoch gebracht. — Sie haben auf mich manches Glas geleert, — und ich fühle mich davor sehr geehrt. — Ich habe für Fröhlichkeit sehr viel Sinn. — weil ich, wie Sie merken, ein Sonntagskind bin, — warum mir auch manch einer gram, wie ich glaube, — weil ich ihm den besondern Feiertag raube. — Doch blättern Sie bitte in meinen Daten: — Der Neubeginn ist mir doch gar geraten! — Und leben Sie bitte des Weihnachtstages an! — Ob einer dies besser einrichten kann? — Nein, nein, ich hole den einen Ton — etwas später war, aber gründlich nach! — Ich hab' auch die Abicht, sonntags zu gehen, — wie Sie schon seit im Kalender sehen, — und besuche an der nächsten Jahreswende — ein ganz vorbildliches Wochenende! — Also bitte: — man muß, eh' man urteilt, mich erst erleben! — Wenn man wie ich zu reagieren beizugt, — ist das erste, daß man darüber sinnt, — es allen Menschen recht zu machen. — Und da habe ich wirklich nichts zu lachen: — Meine Vorgängerin war in der Politik „ganz groß“, — eine ein unsterblich in der Zeiten Schöpfung, — hat, wie Sie es von mir nun erhoffen, — wirklich immer ins Schwarze getroffen. — Ich hoffe bestimmt nicht nachzukommen, — den Weg dergan fühn weiterzugehen, — laßer um den Platz an der Sonne zu ringen — und glücklich meine Tage ans Ende zu bringen. — Der Wille ist da! Nur das Glück sei uns hold! — Es geht nicht im Leben um Gut und Geld! — Es geht über alles dem heutigen Geschlecht, — zu liegen im Kampfe um Ehre und Recht.

### Der Januar

Der Januar ist ein gar absonderlicher Gefelle: Fast schmücken ihn noch die lichterbestreuten Reste des Weihnachtsbaumes, halb sieht er bereits nach der Ungebundenheit und Fröhlichkeit des Festings, nach dem Narrenfest, das schon bereit liegt zu Nummernschanz und farnealischer Ausgelassenheit.

Der Januar hat in der Regel durchaus winterlichen Charakter und gilt als der kälteste Monat des ganzen Jahres. Darauf weisen auch die bekanntesten deutschen Namen des Januars hin, die da lauten: Frostmonat, Hartmond oder Hartung. Am diese Zeit soll tiefer Schnee die Fluren bedecken und scharfer Frost herrschen; der Winter soll mit „grimmigen Gebärden“ sein Regiment ausüben, zum Ergötzen der Wintersportler, oder auch nach dem Wunsche des Bauern, der von einem milden Januar nichts wissen will, worauf ja auch die alten Bauernregeln hindeuten: „Januar warm, daß Gott erbarnt.“ — „Januar naß, bleibt leer das Faß.“ — „Januar hell und weiß, macht den Sommer heiß.“ — „Januar muß vor Kälte knarren, wenn die Ernte soll gut laden.“ — „Reichlich Schnee im Januar, macht Durg für das ganze Jahr.“ — „Eisgippen im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verspricht.“ Ein wertvolles Geschenk bringt der Januar den Neulichen durch den wieder wachsenden Tag. Um eine volle Stunde nimmt das Tageslicht...

### Achtung Kraftfahrzeugeigentümer und -halter!

Jeder Eigentümer (Halter) eines Kraftfahrzeuges (z. B. Kraftwagen, Personenzug, Omnibus, Lastwagen, Jagdwagen, Sonderfahrzeug) ist verantwortlich dafür, daß die Angaben im Kraftfahrzeugbrief und -schein über die technische Beschaffenheit seines Fahrzeuges und über die Zulassung fündig den Tatsachen entsprechen.

Veränderungen z. B. Veräußerung oder Verschrottung des Fahrzeuges, Wechsel des Standortes, der Anschrift des Eigentümers,

Veränderungen im Aufbau, Auswechslung des Motors, Anbringung einer Anhängervorrichtung, Beschaffung eines Reizwagens für ein Kraftfahrzeug sind der Zulassungsstelle unter Vorlage des Kraftfahrzeugbriefes und -scheines unverzüglich zu melden. Bei vorübergehend außer Betrieb gesetzten Fahrzeugen sind die Meldungen gleichfalls zu erhalten. Genaue Beachtung sind für wirtschaftliche und wehrpolitische Maßnahmen von größter Bedeutung.

Verstöße gegen diese Pflichten sind strafbar. Wer sich selbst vor Strafe bewahrt, erleichtert damit gleichzeitig den Behörden die Arbeit und dient der Gemeinschaft.

### Pfund-Spende

Die Pfund-Spende für den ersten Monat des neuen Jahres wird von der NS-Frauenenschaft am Mittwoch abgeholt. Die Hausfrauen werden ermahnt, auch diesmal wieder reichlich zu spenden.

### Die Hitler-Jugend hält Rückschau

Das Ende des Jahres 1938 ist für die Führung des Bannes Schwarzwald Anlaß, auf das Geleitete Rückschau zu halten. Der erste Erfolg der HJ-Arbeit kann in Zahlen nicht gemessen werden. Er wird sich aber klar erkennen lassen, wenn der Hitlerjunge in den anderen Gliederungen der Partei oder beim Arbeitsdienst und bei der Wehrmacht Dienst leistet. Ein gewaltiger Gradmesser des Fortschreitens zum erstrebten Ziel sind die Parteimitglieder und die körperliche Ertüchtigung, die besonders in der Zahl der abgelegten Leistungsabzeichen, Reichswehrabzeichen und Schießabzeichen zum Ausdruck kommt. Bemerkenswert ist diesmal auch die richtige Zahl der Sportgeräte, die beschafft und an die Einzelteil reichlos verteilt wurden. Doch sollen die Zahlen selbst sprechen:

804 Jungen waren in den Freizeitanlagen St. Georgen und Steibis; 110 Jungen auf Großfahrt nach Tirol, Wien und Graz; 225 Leistungsabzeichen wurden abgelegt, dazu 300 Reichswehrabzeichen und 5 Schießabzeichen (davon ein Scharfschützenabzeichen); 26 Schießwaffen wurden in einem achtstägigen Kurs ausgebildet, ebenfalls 40 Jannenschützführer; 47 Jungen waren auf dem Reichspartitag 1938 und auf dem Adolf-Hitler-Marsch. Beim Gebietspartitreffen wurde ein 1. Platz im Hochsprung und der 3. Platz im Mannschußlampen-Sch. errungen. Sportgeräte für die gesamte Hitlerjugend wurden beschafft: 78 R.R. und Luftwaffen, 90 Stoppuhren, 30 Startpistolen, 1500 Schuh Munition, 90 Maßbänder, 720 Keulen, 720 Schlagbälle, 90 Stößel, 4 Rg., 90 Stößel, 5 Rg., 90 Stößel, 625 Rg. — zusammen 270 Stößel mit einem Gewicht von 13925 Rg. — 900 Schwunnele, 900 Gymnastikbälle, 900 Schwungseulen für BdM, 129 Paar Borhandhabe, 210 Medizinbälle, 90 Schleuderbälle, 30 Handbälle, 30 Faustbälle, 90 Faustbälle und 30 Speere für Führer. Der Zweiterwerb der HJ-Heimbesuchung stellt die notwendigen Heime sicher. Im Banngebiet konnten die Heime in Würzburg, Bad Liebenzell und Nagold eingeweiht werden. — Ein neues Jahr hat begonnen. Jeder Hitlerjunge legt sich mit seiner ganzen Kraft ein, in diesem Jahr die Leistungen noch zu steigern.

### Die grauen Glücksmänner sind wieder da

Am Freitag vormittag um 11.00 Uhr hat im ganzen Reich der Verkauf der Lose für die neue Winterhilfs-Lotterie begonnen. 5000 graue Glücksmänner sind gestartet. Zum erstenmal treten sie nun auch in der Ostmark und im Sudetengau in Erscheinung. Im Reich gehören sie schon längst zu den vollstimmigsten Gestalten des winterlichen Stadtbildes.

Die neue Winterhilfslotterie bringt verschiedene Neuerungen. Die Zahl der Lose mußte infolge der Ausdehnung der Lotterie auf Großdeutschland auf 38 Millionen Losbelege erhöht werden. Demzufolge erhöhen sich die Gewinne eine Ausweitung. Es gelangen nunmehr 5.120.000 Gewinne im Werte von 5,9 Millionen RM. zur Verteilung. Auch die Summe der Prämiengewinne wurde erhöht. Sie beträgt jetzt 86.000 RM. Jede der 18 Serien enthält Prämiengewinne von 50, 100 und 500 RM. Außerdem werden Sonderprämien von 10.000, 5000 RM. und achtmal 1000 RM. ausgesetzt, die am 31. März 1939 zur Auslosung kommen. Jetzt wird wohl niemand mehr die Unvorsichtigkeit begehen, die Prämienhefte achtlos zu behandeln. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß der Gewinnbetrag ober das Wort „Nichts“ auch auf den Prämienheften stehen, so daß der Losverkäufer gleichzeitig auch eine Quittung über den gewonnenen Betrag in Händen hat.

### Der neue Kalender

Seit gestern hängt der neue Kalender an der Wand. Der Kalender gehört zum täglichen Leben. Ohne ihn können wir nicht sein, und wir können uns kaum vorstellen, daß es eine Zeit gab, in der man solche Zeiteinteilung nicht kannte. Geburts- und unseres Kalenders ist Ägypten, und sein Geburtsort liegt wohl 6000 Jahre zurück. Das alte Kulturvolk der Ägypter empfand die Notwendigkeit, die Zeit einzuteilen, wie alle Völker, wenn sie eine gewisse Kulturstufe erreicht haben. Was lag näher, als sich nach dem Mond zu richten? In kurzen Abständen folgt Vollmond auf Vollmond, regelmäßig, ohne Wechsel, eine vollkommene Weltener. Vollkommen? Der Irrtum wurde bald entdeckt. Man hatte zwar schnell festgestellt, daß von einer Rückerschwendung zur anderen zwölfmal Vollmond war, aber mit der Zeit kimmte dieses für die Ägypter so wichtige Naturereignis doch nicht mehr zum Kalender. Der

**Schwarzes Brett**

Partei-Organisation

IM-Gruppe 24/401

Heute 20 Uhr Führerinnendienst für alle Führerinnen und Referentinnen (Dienstkleidung). Schreibzeug und die restlichen Beiträge mitbringen. Führerin der Gruppe.

Unterschied zwischen Mond- und Sonnenjahr war entdeckt. Man änderte den Kalender und irrt sich wiederum um einen Vierteltag. Dieser Rechenfehler ließ sich schließlich nur durch den Schalttag aller vier Jahre ausgleichen, und der im Jahre 46 durch Cäsar eingeführte Kalender besaß diesen Ausgleichstag bereits, der bei uns alle vier Jahre der 29. Februar ist. Heute möchte man gern einen gleichbleibenden Kalender schaffen. Wie schwer dies ist, beweist die Tatsache, daß es gegen 200 Projekte eine Kalenderänderung gibt. Ob sich der Gedanke durchsetzt, wissen wir nicht. Ob wir in Bälde 13 Monate mit je 28 Tagen besitzen oder einen Kalender mit vier gleichen Jahresvierteln, darum mögen sich die Kalendermacher streiten; wir wollen einstweilen hoffen, daß die 365 Tage des neuen, aber eben doch so alten Kalenders im Jahre 1939 voll Sonne sind, viel Glück und Frieden.

### Spartasse und Gewerbeamt Altensteig

Das besondere Kennzeichen des abgelaufenen Jahres war bei der Spartasse Altensteig eine starke und nachhaltige Mäßigkeit der Kasse. Umsatzmäßig wurde das Vorjahr nur wenig übertroffen; der Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite betrug 31 1/2 Millionen RM. Dagegen haben sich die Gesamteinnahmen von 3,9 auf 4,3 Millionen RM., also um 10 Prozent, erhöht. Im übrigen ist in allen Sparten ein gleichmäßiger und gesunder Aufbau festzustellen. Im Rahmen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung konnte auch die Gewerbeamt Altensteig ihren Umsatz wesentlich erhöhen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Steigerung desselben eingetreten um 2,3 Mill. RM. auf 21 Millionen R.-M.

### 700 Jagdtrophäen

Calw. Die Deutsche Jägerschaft, Kreisgruppe Calw, hält am Sonntag, 8. Januar einen Jägerpflichtappell. Verbunden ist damit eine Pflichten-Geweihe und Gebührenschein in der Stadt. Turnhalle. Nachmittags 2.30 Uhr tritt die Jägerschaft des Kreises vollständig im Ausstellungssaal an, worauf der Abschluß von männlichem Schalenwild nach jodischen Gesichtspunkten und den einschlägigen Bestimmungen bewertet wird. Die Schau umfaßt zwei Jahrgänge (1937/38). An Trophäen werden rund 700 Stück gezeigt, daneben aber auch sonstiges Reiz- und Raubwildmaterial. Die interessierte Schau, welche aller Voraussicht nach den Besuch des Gaujägermeisters erhalten wird, ist am 6. und 7. Januar der Öffentlichkeit zugänglich.

### Vom Calwer Rathaus

Bürgermeister Göhner teilte in der Besprechung mit den Ratsherren mit, daß die Gasleitung in der Schulgasse ausgetauscht werden muß. Die Kosten der neuen Leitung belaufen sich auf 800 RM. In Anerkennung der Leistungen der „Calwer Bent“ für das heimische Wirtschaftsleben hat sich der Bürgermeister entschlossen, der Kreditgenossenschaft beizutreten und für die Stadt einen Genossenschaftsanteil zu erwerben. Mit Einführung der ländl. Berufsschule sind in unserem Kreis die Schulgruppen Neuenbürg, Liebenzell und Stammheim gebildet worden. Calw gehört mit zur Gruppe Liebenzell, hat indessen, nachdem alle Schulentastungen hier die Gewerbeamt besuchen, ländliche Berufsschulpflichtige lediglich vereinzelt im Vorort Alzenberg. Sie erhalten den Unterricht in Alzenberg. Als Kostenanteil für die ländliche Berufsschule, welche die Vorkurse zur Landwirtschaftsschule darstellt, haben die beteiligten Gemeinden einen Grundbeitrag von 30 RM., sowie einen Kopfbeitrag je Schüler zu entrichten. Der Bürgermeister zeichnete auch für das Jahr 1938 wieder zwei Kopfbeiträge (500 RM.) für Landjahrteilnehmer aus Calw — Gassemeier Kaufmann begedt in diesen Tagen sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beim Stadt. Gaswerk.

## Württemberg

### Neujahrsglückwunschtelegramm des Gauleiters an den Führer

Stuttgart, 31. Dez. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat Gauleiter Reichshaltler Wurt an den Führer und Reichsanzler folgendes Telegramm abgefaßt:

„Mein Führer! Die Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Gau Württemberg-Hohenzollern entbieten Ihnen zum Neuen Jahr die aufrichtigsten Glückwünsche. In weniger als sechs Jahren haben Sie, mein Führer, unser Volk aus politischer Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht, aus Armut und Elend herausgehoben und zu einer politischen Großmacht geformt, deren Stimme in der ganzen Welt Gewicht besitzt. Dieser beispiellosen Wandlung, die allein Ihre staatsmännische Weisheit und Entschlußkraft herbeigeführt hat, gebührt das schwebendste Volk am Ende des Jahres 1938, in dem Sie die großdeutsche Idee verwirklicht, in besonderer Dankbarkeit. Mag das neue Jahr bringen, was es will, immer werden Sie, mein Führer, die Männer und Frauen Ihres Gau Württemberg-Hohenzollern in unbedingter Treue an Ihrer Seite finden. Heil mein Führer! Gauleiter Wurt.“

### Drei Tote durch undichte Gasleitung

Stuttgart-Jussenhausen, 1. Jan. Am Morgen des letzten Tages des Jahres wurde in ihrer Wohnung in der Schäferstraße in Stuttgart-Jussenhausen eine 35 Jahre alte Ehefrau nebst ihren beiden und drei Jahre alten Kindern tot aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß vor dem Gebäude eine Gasleitung undicht geworden war und das ausströmende Gas seinen Weg in die Wohnung gefunden hat, wodurch der Tod der Familie herbeigeführt wurde.

Stuttgart, 31. Dez. (Trauerfeier.) Mit einer eindrucksvollen Gedenkfeier nahmen die SA-Kameraden und die Arbeitskameraden vom Reichspropagandaamt Stuttgart von dem in den Bergen tödlich verunglückten 32 Jahre alten SA-Obertruppführer Karl Reinhardt am Freitag nachmittag in der Trauerhalle des Stuttgarter Krematoriums leichten Abschied. SA-Oberführer Himpel und Gau-propagandaleiter Mauer legten unter ehrenden Reden Kränze nieder.

Ludwigsburg, 31. Dez. (70 Jahre alt.) Am 1. Januar feiert Dr. h. c. Oskar Walder, der Inhaber der weltberühmten Firma G. F. Walder & Cie., Orgelbauanstalt Ludwigsburg, seinen 70. Geburtstag. Bereits in der ersten Generation bauten die Walder Orgeln für das In- und Ausland. In einundhalb Jahrhunderten haben 2600 Werke,



die sowohl für einfache Dorfkirchen wie für Münster, Dome, Kinos und Musikhallen bestimmt waren, den Namen der Stadt Ludwigsburg und ihres „Orgelbaus“ überallhin getragen, wo Musik gepflegt wird. Nur einige Grobwerke der vergangenen Jahrzehnte seien hier genannt, so das für die Michaels-Kirche in Hamburg, den National-Palast in Barcelona, das Stadthaus in Stockholm, die Kirche St. Reinoldi in Dortmund, die Vor-Freel Sers in Oslo, ferner die Heldenorgel in Kuffstein, die Prätorius-Orgel für das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Freiburg i. Br. Auch die Orgel in Kartinhall für Ministerpräsident Göring stammt aus der Orgelbaufabrik Ludwigsburg. 1936 erfolgte der Bau der großen Orgel für die neue Kongresshalle in Nürnberg.

**Heidelberg, Kr. Dohring, 31. Dez. (Entschliche Pluttat.)** Als am Donnerstagabend der Einwohner Emil Schuch von der Arbeit heimkehrte, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. In seinem Schlafzimmer fand er seinen 12 Jahre alten Sohn Emil mit einer Wunde an der Schläfe tot am Boden liegen. Bei der Suche nach der Ehefrau fand man diese auf der Bühne erhängt auf. Aus einem Brief, den die Frau hinterlassen hatte, geht hervor, daß sie ihren Sohn getötet hat. Die Gründe sind noch ungeklärt.

**Ulm, 31. Dez. (300 Verkehrsünder in zwei Monaten.)** Als Mahnung zur Verkehrsdisziplin veröffentlicht die Volkseidredaktion Ulm eine lange Liste der Verkehrsünder in den Monaten November und Dezember. Sie zählte insgesamt 292 Übertretungen im Straßenverkehr. Davon entfielen auf Kraftfahrer 79, auf Radfahrer 163, auf Fahrwerkslenker 38 und auf Fußgänger 12. Besonders hoch ist mit 61 Fällen die Feststellung mangelhafter oder fehlender Beleuchtung bei Fahrrädern.

**Ulm, 31. Dez. (In den Ruhestand.)** Am 31. Dezember trat Landgerichtsdirektor Sindlinger aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Bis 1933 hatte er den Vorsitz in der Zweiten Kammer für Handelsfachen, wurde dann Vorsitzender der Zweiten Zivilkammer und betreute neben seinem Hauptamt auch das Landesarbeitsgericht.

**Oggelshausen, Kr. Saulgau, 31. Dez. (Tot im Bett.)** Der 48 Jahre alte Bauer Bernhard Buh wurde tot im Bett aufgefunden. Buh war schon längere Zeit leidend.

**Ehlingen, 1. Jan. (Brand.)** Nachdem es erst vor wenigen Tagen im Ehlinger Schwabenbräuhaus, dem größten Versammlungsort Ehlingens gebrannt hatte, war am Samstag früh schon wieder ein Brand zu verzeichnen. Straßenpassanten bemerkten, daß aus dem Bühnenzimmer des Saales Feuerfchein drang. Die Feuerwehr stellte fest, daß in dem Zimmer der große Konzertflügel in Flammen stand. In kurzer Zeit war die Gefahr beseitigt. Der Flügel wurde völlig zerstört, Gebäudeschaden ist dagegen nicht entstanden. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

**Wietingheim, 1. Jan. (Leistungsabzeichen.)** Am Samstag fand in den Deutschen Linoleumwerken AG. in Wietingheim ein Jahresabschlusspfeil der Betriebsgemeinschaft statt, in dessen Rahmen der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Schulz, der Betriebsführung im Namen des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, das Leistungsabzeichen für vorbildlichen Heimstätten- und Wohnungsbau überreichte.

**Malsheim, Kr. Leonberg, 1. Jan. (Großes Bein eines Invaliden.)** Beim Holzfällen im Gemeindefeld ist der ledige Ernst Müller aus Malsheim schwer verunglückt. Er wurde von einem Baumstamm getroffen, der ihm ein Bein unterhalb des Knies zertrümmerte. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als Müller schon bisher ein festes Bein hatte und nunmehr auch noch das gesunde Bein gebrochen hat.

**Schleudern entschuldigt den Kraftfahrer nicht**  
**Böblingen.** Mit 30 Stundenkilometer fuhr ein Lastkraftwagen auf der Spiegelglatz bereit und leicht oberschlingigen Reichsstraße von Ehningen nach Böblingen. Ein vor ihm fahrender Kraftfahrer wurde infolge der Glätte unglücklich und letzte seine Geschwindigkeit verlor. Der Lenker des Lastwagens bremste hart, dabei glitt sein Wagen auf die linke Straßenseite. Ein entgegenkommender Lastwagen mußte jetzt ebenfalls bremsen und rutschte seinerseits auf die falsche Fahrbahnseite, so daß der inzwischen herangekommene Motorradfahrer auf ihn aufstieß und dabei tödlich verunglückte. Wegen fehlerhafter Lenkung wurde der Fahrer des Lastkraftwagens vom Stuttgarter Landgericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte beim Reichsgericht Revision ein. Dieses hob das freisprechende Urteil auf und wies den Rechtsstreit an die Vorinstanz zurück.

Das Reichsgericht hat an die wiederholt ausgesprochenen Grundätze erinnert, daß Straßenverengung und Glätte äußerste Vorsicht und eine Herabminderung der Geschwindigkeit bis zur Möglichkeit des Anhaltens auf kürzeste Entfernung verlangen. Auf der Spiegelglatz verfahren und leicht abschlingigen Straße konnte und mußte der Anwalt damit rechnen, daß er mit seinem Lastkraftwagen ebenso wie der vor ihm fahrende Motorradfahrer unglücklich werden und ins Rutschen kommen könne, und unter Umständen genötigt sein werde, wegen dieses Kraftfahrers oder anderer Verkehrsteilnehmer auszuweichen oder sogar auf kurze Entfernung zu halten. Unter solchen Umständen

kann eine Fahrgeschwindigkeit von nur 30 Kilometern noch viel zu groß sein. Es bedeutet auch keine Ueberbannung der Sorgfaltspflicht, wenn man dem angeklagten Kraftfahrer zumutet, er habe mit einem Schleudern seines Wagens beim Bremsen rechnen können und müssen. Aus diesem Grunde mußte er auch voraussehen, daß hierdurch der vor ihm fahrende Kraftfahrer oder nachfolgende oder entgegenkommende Verkehrsteilnehmer gefährdet werden könnten, indem Entgegenkommende zu plötzlichen Gegenmaßnahmen gezwungen sind und hierdurch sich oder andere in Gefahr bringen. Nach der Rechtsprechung besteht eine Streupflicht außerhalb geschlossener Ortschaften grundsätzlich selbst dann nicht, wenn es um besonders gefährliche Stellen, wie scharfe Straßenbiegungen, Senkungen oder Anstiegen des Weges handelt. Anders ist die Rechtslage auf den Reichsautobahnen. Bei ihnen ist davon auszugehen, daß die Bereitstellung der Kraftfahrbahnen die Verpflichtung in sich schließt, die Strecken auch bei unangünstiger Witterung als Schnellverkehrsstraßen dem Verkehr offen zu halten.

**Mannheim, 31. Dez. (Das erste Eiskradion in Baden.)** Im Friedriehsplatz in Mannheim wird zur Zeit ein Eiskradion gebaut, das sich auch für die Austragung von Eishockeyturnieren, im Sommer als Rollschuhbahn eignen soll. Es handelt sich um das erste künstliche Eiskradion in Baden. Man hofft demnächst mit der Einweihung die Gau-meisterschaft im Eislauf verbinden zu können.

**Pforzheim, 31. Dez. (Todesfall.)** Im Alter von über 85 Jahren ist Rektor a. D. Christian Schaefer gestorben. Er war in Sinheim geboren und von 1873 bis zu seiner Zuruückweisung im Jahre 1919 in vorbildlicher Weise als Lehrer und Erzieher tätig. Seit 1885 wirkte er in Pforzheim als Hauptlehrer und Rektor.

**Pforzheim, 31. Dez. (Tot aufgefunden.)** Tot aufgefunden wurde in der vergangenen Nacht in einem Hause der Sophienstraße ein älteres Ehepaar. Die Eheleute hatten sich durch Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Heidelberg, 31. Dez. (Fremdenverkehr.)** Im November betrug die Zahl der in Heidelberg angekommenen Fremden 7507 gegen 5295 im November 1937. 527 (59%) Gäste kamen aus dem Ausland.

**Mosbach, 31. Dez. (Todesfall.)** In Reichensbuch ist im Alter von 73 Jahren der aus Buben kommende frühere langjährige Mathematikprofessor am Mosbacher Realgymnasium, Eduard Fertig, verstorben.

**Kalkst., 31. Dez. (Verlegt.)** Landrat Vaer, der seit dem 9. Mai den Bezirk Kalkst. kommissarisch verwaltet, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1939 als Landrat von Bühl nach Kalkst. verlegt.

### Sport und Spiel

#### Fußballspiel gegen Brandenburg

##### Die Berliner mit 3:0 Toren besiegt

Am ersten Sonntag im neuen Jahr waren von den schwäbischen Sportlern nur die Fußballer aktiv, nachdem die Stimmereischaften im Winter und die vorgesehenen Fußballmeisterschaftsspiele wegen der ungünstigen äußeren Bedingungen rechtzeitig vom Spielplan abgesetzt wurden. Die Fußball-Gaumannschaft begann das neue Jahr sehr verheißungsvoll. Im Freundschaftsspiel gegen den Gau Brandenburg legten die Württemberger in Berlin mit 3:0 (2:0) Treffern, 10 000 Zuschauer, darunter der Reichssportführer von Tschammer und Osten, waren von den Leistungen der schwäbischen Fußballer voll auf begeistert. Leicht hätte der Sieg unserer Vertreter noch höher ausfallen können, denn sie waren als Mannschaft und auch spielerisch den Berlinern klar überlegen. Träger (2) und Kabele (schofen die Tore für Württemberg. Mit diesem zweiten Sieg gegen den Gau Brandenburg haben die Schwaben also erneut bewiesen, daß sie zur Zeit mit zu den stärksten deutschen Gaumannschaften zählen, so daß man mit Recht auf das Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal am 22. Januar besonders gespannt sein darf.

**Ergebnisse des Neujahrstages**  
 In Berlin: Brandenburg — Württemberg 0:3 (0:2).  
 Baden: VfR. Mannheim — Sudetendeutsche Auswahl 5:1.  
 Bezirkklasse Baden: VfB. Gröningen — FB. Unterriedenbach 5:1, Germania Gröningen — SC. Pforzheim 6:2 (Privatspiel), SC. Pforzheim — Germania Union Pforzheim 5:3 (Privatspiel).

**Freundschaftsspiele:**  
 SpV. Jenerbach — VfR. Sindelfingen 4:3, Reichsbahn Ulm — Eintracht Neu-Ulm 4:3.

**Kurze Sportrundschau**  
 Grashoppers Jülich beim Stuttgarter Hallenturnier. Als einziger beiden ausländischen Mannschaften, die am Internationalen Hallen-Handballturnier am 29. Januar in der Stuttgarter Stadthalle teilnehmen, wurde Grashoppers Jülich verpflichtet. An dem Stuttgarter Turnier wird als Vertreter Berlins vor ausschließlich die Berliner Turnerschaft teilnehmen, die in den letzten Berliner Turnieren heftig blieb.

**Heilbronner Turnier fällt aus.** Das für den 22. Januar nach Heilbronn vorgesehene Hallen-Handballturnier, muß ausfallen, nachdem die Heilbronner Festhalle für sportliche Veranstaltungen nicht mehr verfügbar ist.

**Im Endspiel um den Spengler-Pokal,** das am Silvesterabend in Davos entschieden werden sollte, gab es unerfreuliche Szenen und einen bedauerlichen Spielabbruch. Gegner waren der EHC. Prag und der EHC. Davos, die sich von der ersten Minute an erbittert bekämpften, so daß der Schiedsrichter zu zahlreichen Platzverweisen greifen mußte. Als die Schweizer schließlich zu einem Treffer kamen, gab es einen heftigen Tumult und die Prager verließen schließlich das Eis.

**Im Nationalpreis von Zolopane** belegte Deutschland mit seinen Reitern hinter Polen den zweiten Platz bei einem Reitererwerbverhältnis von 36:61%. Aus dem nur verhältnismäßig kleinen Aufgebot war eine vierer-Mannschaft gebildet worden, die sich gegen das ausgezeichnete Material der Polen hervorragend schlug. Unser bester Einzelreiter war wiederum Scharfetter, der auf Fürst im Gesamt Siebenter wurde.

**Als letzte Nation hat nun auch Dänemark** seine Meldung für das Berliner Reittournee abgegeben, so daß an den nächsten Reiter vor zehn Ländern beteiligt sind. Dänemark wird ausschließlich in den Dressurwettbewerben vertreten sein.

**Deutschlands beste Stipringer** beteiligten sich an dem Oberamergauer Silvesterfesten auf der Stedenbergshanze, die in bestem Zustand war. Den weitesten Sprung land Toni Eisgruber-Partenkirchen mit 88 Meter. In der Klasse 1 lagte Paul Krauß 2. Inf.-Regt. Blauen mit Note 215,9 und Sprüngen von 86 und 86 Meter vor Eisgruber Note 215,2 (88 und 86 Meter). Bei den Jungmannen triumphierte Josef Brabl-Salzburg mit Note 210,9 und Sprüngen von 83 und 82 Meter.

**Die Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen** wurde am Neujahrstag für diesen Winter eröffnet. Ständiges Schneeschieben tat der Veranstaltung einigen Abbruch, doch waren die Leistungen ganz ausgezeichnet. Josef Brabl-Salzburg, der erstmals in der Klasse 1 Partete, kam zu einem überlegenen Sieg. Stabils Sprünge von 67 und 68 Meter wurden mit Note 222,7 bewertet, Eisgruber erhielt Note 219 (63 und 69 Meter), Sörensen-Münchsen Note 217,4 (65 und 66 Meter).

**Die Hochstift-Stiwettstämpfe in Neustadt** wurden bei anhaltendem Regen durchgeföhrt, jedoch die gezeigten Leistungen besonders hoch zu bewerten sind. In der Klasse 1 wurde der Wandpreis der Stadt Neustadt von Oskar Hättich-St. Märgen gewonnen, der mit Note 319,5 und Sprüngen von 44, 42 und 43,5 Meter Pfaff-Schönwald und Willi Beckert-Neustadt höher auf die Plätze vertrieben.

**Das Karlsruher Handballturnier** in der Stadt. Festhalle wurde von der Stadtbl. Neustadt gewonnen, die im Endspiel Karlsruhe mit 5:3 besiegte.

### Wieder Weltbestleistung in der Luftfahrt

#### 1938 erbrachte 35 internationale Rekorde

**Berlin, 1. Jan.** Mit einer hervorragenden Flugleistung hat die deutsche Luftfahrt noch am letzten Tage ihr erfolgreichstes Schaffensjahr 1938 abgeschlossen. Das mit der Bekanung Oberleutnants Pallowski und Leutnants Jannet auf einem Langstreckenflug nach Australien beständige zweifache Kabinenreiseflugzeug „Arado 79“ stellte auf seiner vierten Etappe einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Reichsflugzeuge auf.

Das mit einem 105 PS-Girih-Motor ausgerüstete Flugzeug, das am Donnerstag auf dem Flughafen Tempelhof in Nordberlin gestartet war, landete auf dem Oberhalt-Flug von 6400 Kilometern — eine Entfernung, die der Flugstrecke Berlin—Neuport entspricht — am Samstag früh in Gaja (Britisch-Indien). Damit ist der bisher stets vom Auslande verteidigte Rekord mit seinem letzten Stand von 4175 Kilometer um mehr als die Hälfte überboten worden. Die „Arado 79“ ist unterdessen am Neujahrstag zu ihrer nächsten Etappe nach dem 2000 Kilometer entfernten Bangkok, der Hauptstadt von Siam, gestartet.

Mit diesem letzten Rekordflug wird sich die neugeschaffene deutsche Luftfahrt zum 35. Male im Verlaufe eines Jahres in die Liste der internationalen Rekorde eintragen. Diese Tatsache verdient umso mehr Beachtung, als bis zum Jahre 1933 überhaupt nur sechs Flugrekorde in deutschem Besitz waren.

**Gestorbene:** Christian Schwämme, Altdulach / Eise Siller, Dettingen / Anna Heberle geb. Lehms, Rottenburg / Sophie Schneider geb. Montigel, 89 J., Freudenstadt / Johannes Köhner, Landwirt, 78 J., Wittelsweiler / Wilhelm Kaupp, Maurer, 64 J., Gältsheim.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaug. Anzeigenleiter Wilhelm Zhier; sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Dfl. XI. 38: 2831.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

**An der Jahreswende**  
 werden benötigt:  
**Geschäftsbücher**  
 Kassen-, Haupt-, Tage-, Kunden- und Lieferantebücher  
 Waren-Ein- und -Ausgangsbücher  
 Handwerke - Buchführung  
 Einzelhandels-  
 Kopien- und Beitragsbücher  
**Haushaltungsbücher**  
**Briefordner**  
**Ablegmappen**  
 Wochen- u. Tagesabreisskalender f. 1939  
 Geschäftsschreib-, Termin-, Pultkalender  
**Soenneckens Umlegkalender**  
 Soennecken- und Favorit-Ersatzbüche  
**Bürobedarf**  
 Papier, Kohlepapier, Schreibbänder  
**Geschäfts-Drucksachen**  
 in guter Ausführung von  
**G. W. Zaiser, Nagold**

Es erprobt  
**stets gelobt Rhöner Gebirgskräuter-See**  
**Nr. 1** gegen Gicht, Rheumatismus, Schias, Herzschuß, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden etc.  
**Nr. 2** geg. Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoid., Krampfadern, geschwoll. Beine, Wasserfucht, Fettleibigkeit etc.  
**Nr. 3** gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh  
 Asthma, und für die Lunge.  
**Nr. 4** zur Darmreinigung und Herbeiföhierung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten etc.  
 zu haben in Nagold in der Apotheke. 288

**Kalender**  
 in großer Auswahl bei  
**G. W. ZAISER - NAGOLD**

**Leuph-Creme u. Seife**  
 seit 25 Jahren bewährt bei Pichel  
**Haftjucken - Ekzem**  
 Gesichtsausschlag, Wundheil usw.  
 Drogerie Willy Letsche 74

**Taschenbibeln**  
 von Mk. 1.— an  
 vorrätig in der  
 Buchhandl. Zaiser, Nagold

**Raus aus der Mittelmässigkeit!**  
 Man muß im Beruf natürlich mehr als den Durchschnitt bieten. So zum Beispiel. Perfekt und schön Maschinenschriften. Viele haben es frühzeitig auf der eigenen Klein-Conti gelernt und dadurch ein Sprungbrunn  
 Ihre Leben gewonnen. Das sollte Ihnen zu denken geben.

**KLEIN-CONTINENTAL** — ein Erzeugnis der  
**WANDERER-WERKE**  
 Veröhierung und Verkauf durch:  
**Georg Köbele - Nagold**

**Lehrjunge**  
 sucht aufs Frühjahr 2288  
 Hh. Bägner, Schreinermeister.

**Sodabrennen.**  
 Magendruck u. -krampf  
 Krebhrreiz, Übelkeit  
 verkölet  
**Roha-Salz**  
 PULVERFORM, AM 1.15. 1937. 142  
 ALLEN HERST. WÄSSE. KUNSTSTOFF. VERBODEN.

125 Za haben in der Apotheke in Nagold

**Die Eltern sind glücklich**  
 weil ihr Kind so prächtig gedeiht, seit sie ihm das stets frische und dazu preiswerte  
 354  
**Gauss' Malerzwiebackmehl**  
 zur Nahrung geben. Wollen nicht auch Sie einen Versuch machen?  
**Konditorei Gauss Nagold**

**Lesen den Gesellschafters**

# Wohnungsbau in Württemberg

Von der Württ. Landesreditanstalt wird u. a. mitgeteilt:

Mit der Jahreswende soll der Gesamtbestand an Gebäuden auf den Württ. Wohnungsbau seit dem Umbruch und ein Ausblick auf die Zukunft gegeben werden. Der Rückblick ist zugleich eine Art Rechenschaftsbericht über die Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaus durch die öffentlichen Stellen Württembergs. Nach der Krise des Jahres 1932, die auch in Württemberg einen beträchtlichen Rückgang des Neuzugangs an Wohnungen mit sich gebracht hatte, legte in unserem Lande eine überaus starke Wohnungsbautätigkeit ein; sie erreichte in den Jahren 1935 und 1937 mit einem Neuzugang von rund 18 000 Wohnungen ihren Höhepunkt, erzielte aber auch im Jahr 1938 beachtliche Ergebnisse. Der gesamte Wohnungsbestand in Württemberg läßt sich Anfang 1938 auf rund 750 000 Wohnungen veranschlagen. Hierunter befanden sich rund 213 000 nach dem 1. Juli 1918 erstellte Neuwohnungen. Der Anteil der Neuwohnungen am gesamten Wohnungsbestand betrug daher in Württemberg 28,4 v. H. und lag damit beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt von 24,5 v. H., aber auch über dem Anteil an anderer größerer Länder, der beispielsweise in Preußen 24,7 v. H., in Bayern 25,1 v. H. und in Baden 21,8 v. H. ausmachte.

Innerhalb des Reiches (durchschnittlicher Wohnungszugang 20,3) war mit Ausnahme von Anhalt, wo besondere Verhältnisse vorliegen, der Neuzugang an Wohnungen in Württemberg am höchsten. Dies hat seine Ursachen in der ausgeprochenen Liebe des Schwaben zum eigenen Haus- und Grundbesitz, seinem starken Sparsinn, dem guten Stand der Grundrentenorganisationen und in der durchgebildeten Wohnungsbauverwaltung, die in der Württ. Landesreditanstalt ein zweckmäßiges Kreditinstrument für die Beschaffung der zweiten Hypothek und gleichzeitig für die treuhänderische Durchführung der Förderungsmaßnahmen des Reichs besitzt. Im Durchschnitt der 5 Jahre 1933-37 betrug der Neuzugang an Wohnungen 14 548 auf das Jahr. Unterstellt man auch nur, beiseite gelassen, 7000 RM. Bausparen je Wohnung, so entspricht dies einem jährlichen Aufwand von rund 100 Millionen RM. für den Wohnungsbau; da der Neuzugang an Wohnungen größer war, ist auch die tatsächliche Aufwendung noch höher gewesen.

Gemessen an dem Zugang neuer Haushaltungen durch Eheschließungen ergibt sich für Württemberg ein besonders günstiges Bild der Wohnungsbautätigkeit. Seht man den Neuzugang an Wohnungen etwas mit der Zahl der Eheschließungen in den Groß- und Mittelstädten in Beziehung, so entfielen 1933-1937 auf 100 Eheschließungen in Preußen 28, in Bayern 47, in Sachsen 44, in Baden 28, im gesamten Reich 40, in Württemberg 45 Wohnungen. An öffentlichen Wohnungsbaumitteln, also Mitteln für den sozialen Wohnungsbau, hat das Land Württemberg durch die Landesreditanstalt seit dem Umbruch zur Verfügung gestellt insgesamt 21,4 Millionen RM., mit deren Hilfe 12 600 Wohnungen errichtet werden konnten. Verglichen mit dem Nachbarland Bayern (unter Berücksichtigung der verschiedenen Einwohnerzahlen) hat Württemberg damit in diesem Zeitraum 36 v. H. mehr Mittel bereitgestellt und sind mit diesen Mitteln 81 v. H. solcher Wohnungen mehr errichtet worden.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Leistung der einzelnen Städte. Während in dem Vergleichszeitraum der Neuzugang an Wohnungen in den gesamten Großstädten des Reiches 20,7 v. H. auf 1000 der Bevölkerung ausmachte, betrug er in Stuttgart 34,2, bei den gesamten Mittelstädten 24, in Ulm dagegen 41,5 und in Heilbronn 38,2. Stuttgart steht damit an dritter Stelle im Reich, unter den

Großstädten, Ulm an fünfter und Heilbronn an sechster Stelle unter den Mittelstädten.

Auch im Jahre 1938 kann Württemberg seinen Vorsprung in der Wohnungsbautätigkeit gegenüber den anderen Reichsteilen aufrecht erhalten. An Landesmaßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus wurden im Jahre 1938 rund 6 300 000 RM. zweite Hypotheken der Landesreditanstalt gegeben, mit deren Hilfe rund 3600 Wohnungen erstellt wurden. Dazu kommen noch rund 200 000 RM. Inhabendarlehen für 230 Wohnungen. Daneben wurden Kleinsiedlungen und Volkswohnungen sowie Landarbeiterwohnungen mit Hilfe von Reichsdarlehen gefördert.

Für die nächste Zukunft ist davon auszugehen, daß auch die deutsche Bauwirtschaft auf vierjährige Plan- und Mehrjahresplanung ausgerichtet ist. Infolange muß der Wohnungs- und Siedlungsbau zurücktreten. In welchem Ausmaß dies der Fall ist und wie dabei der soziale Wohnungsbau berücksichtigt werden kann, dafür werden vor allem die Entscheidungen des Generalvollmöglichten für die Bauwirtschaft, Dr. Loh, maßgebend sein.

## Die Deutsche Reichspost in Württemberg

Der stetige wirtschaftliche Aufschwung im Jahre 1938 mit der vollen Entfaltung von Arbeit und Produktion inmitten eines gewaltigen politischen Geschehens brachte eine erhöhte Inanspruchnahme der vielfachartigen Einrichtungen der Deutschen Reichspost mit sich. Die gesteigerten Aufgaben in allen Dienstzweigen des Reichspostdirektions-Bereichs Stuttgart konnten durch erhöhte Leistungen der Gefolgschaft und durch weitgehende Verbesserungen erfüllt werden.

Am den Postbenutzern die Entlastung von Postsendungen zu erleichtern, sind 5 Stadtpoststellen und 1 Postagentur neu eingerichtet worden. Bei mehreren Postämtern des Reichspostdirektions-Bereichs wurde der unbefristete Postdienst nach einer Anzahl größerer Orte im Altreich neu eingeführt. Die Postversorgung des platten Landes konnte durch eine neue Landkraftpostlinie mit 10 Poststellen verbessert werden. An bereits bestehenden Linien wurden weitere 20 Poststellen neu errichtet. Die Zahl der Briefzustellungen ist an 6 Orten vermehrt worden. Die Paketzustellung konnte in 4 Orten durch Einsetz von Kraftwagen verbessert werden.

Zur Verbesserung der Brief- und Paketbeförderung von Stuttgart nach dem Schwarzwald und den verkehrswichtigen Orten des oberen Neckartals wurde im Juli ds. Js. zwischen Stuttgart und Horb eine Kraftpostlinie mit 10 Poststellen errichtet. Eine bereits bestehende Postlinie wurde in 4 Orten an der Neckar- und Jollerbahn abends ausgegebenen Briefsendungen auf den Reichspostnachzug Stuttgart-Frankfurt (Main)-Berlin.

## Skandal um den Filmjuden Tannenjapf

Von Blum ein guter Freund der angeklagten Verbrecher Paris, 3. Dez. Die Skandalaffäre der Filmjuden Nathan Tannenjapf und Genossen nimmt von Tag zu Tag immer größere Ausmaße an. Ursprünglich meldete die Presse, daß es sich bei den Betrügerinnen dieses aus Rumänien stammenden jüdischen Prachtexemplars nur um sieben Millionen Franken handle. Von einem Tag zum andern erhöht sich die Summe der Unterschlagungen und Betrügereien, sobald sich schon von 700 Millionen Franken gesprochen wird, die in die unergündlichen Kassen der jüdischen Verbrecher fließen. Der „Matin“ meldet auf Grund der gerichtlichen Untersuchung, daß bereits mehr als 50 Personen unter Anklage gestellt seien.



Den jüdischen Prachtexemplars nur um sieben Millionen Franken handle. Von einem Tag zum andern erhöht sich die Summe der Unterschlagungen und Betrügereien, sobald sich schon von 700 Millionen Franken gesprochen wird, die in die unergündlichen Kassen der jüdischen Verbrecher fließen. Der „Matin“ meldet auf Grund der gerichtlichen Untersuchung, daß bereits mehr als 50 Personen unter Anklage gestellt seien.

Ebenso wie der „Matin“ stellen auch andere Blätter, darunter „Sour“ und „Liberté“, die Frage, wer die Beschüßer des Juden Nathan Tannenjapf und seiner Genossen gewesen seien, die so lange Jahre und ungehört ihre Betrügereien durchführen konnten. Bekanntlich war der Jude Hirsch alias Lerb bei den Volksfront-Regierungen persona grata. Bei festlichen Empfängen und Gastmahlen der Bande Tannenjapf-Hirsch waren wiederholt Volksfrontminister und namhafte Volksfrontjuden, an der Spitze Leon Blum, zu Gast. Der „Sour“, der schon im Jahre 1935 einen großen Enthüllungsfeldzug über die Skandalaffäre Pathé-Kathau durchführte, fragt die Volksfrontregierung Leon Blums an, der ein guter Freund der angeklagten jüdischen Gauner sei, daß sie gleich nach ihrer Regierungsübernahme die gerichtliche Strafverfolgung dieser Verbrecherbande verhindert habe.

Der „Petit Parisien“ hat eine Notiz gebracht, die in Kreisen des Justizpalastes großes Aufsehen erregt hat. Das Blatt berichtet von einem Justizrat, der einem bekannten Restaurationsbesitzer in Dijon feierlich auf die Frage, was er von den Aktien der Pathé-Kathau-Gesellschaft halte, geraten habe, diese Aktien sofort zu verkaufen, denn er, der Justizrat, werde die Betrüger wegen großer Betrügereien in Kürze verhaften lassen. Wie der „Petit Parisien“ bemerkt, handelt es sich um den im Anschluß an den Stavisky-Skandal auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Justizrat Prince. Welchen Zusammenhang der Tod Princes, der feierlich gerühmt verkündet auf den Eisenbahnhöfen auf der Strecke Dijon-Paris aufgefunden wurde, mit dem schon im Jahre 1935 laufenden Betrugsfall Pathé-Kathau hat, müsse schnellstens geklärt werden.

## Wie man in Japan Neujahr feiert

Am 1. Januar hat jeder Japaner Geburtstag

Weihnachten in einer der japanischen Großstädte — das bedeutet für einen in Japan lebenden Deutschen keinen gar so großen Unterschied zu unserem Fest. Gewiß, die frohe und innige Stimmung, die sich schon in den Wochen vor Weihnachten über alle deutschen Städte und Dörfer breitet, fehlt dort gänzlich. Die Weihnacht, die die japanischen Großstädter feiern, ist nicht mehr als eine Mode, die man mit zahlreichen anderen westlichen Sitten und Bräuchen aus Amerika übernommen hat.

Ganz anders ist es am Neujahrstag, dem eigentlichen Fest der Japaner. Schon die letzten Tage des alten Jahres haben mit den „Jahresabschlussmessen“, den Festen des Jahresvergessens“ und den vielen häuslichen Bad- und Kochvorrichtungen ein buntes Gepräge, bis in der Silvesternacht um 12 Uhr in allen buddhistischen Tempeln die Glocken 108 mal läuten. In dieser Nacht schläft keiner, sondern man sitzt beiläufig und ist langweilige Reden, die ein „langes Leben“ verbürgen sollen. Denn das Neujahrfest hat neben der Freude über den Beginn eines neuen Jahres noch eine besondere Bedeutung: Am 1. Januar hat jeder Japaner Geburtstag! Der persönliche Geburtstag hat für den einzelnen gar keine Bedeutung und kann getrost vergehen werden. Mit dem Alter hat es überhaupt etwas Besonderes auf sich. Das neugeborene Baby ist am Tage der Geburt ein Jahr alt. Ist es nun beispielsweise im Oktober geboren, so wird es zu Neujahr bereits zwei Jahre alt!

Früher feierten die Japaner dies wichtigste all ihrer Feste drei Wochen lang, heute nur noch etwa 16 Tage. Am 1. Januar werden die Flaggen gehißt, die Neujahrstriebe und der Bambus stehen vor jedem Hauseingang und über der Haustür hängt ein Strohkreis, an dem Farnkraut, immergrüne Zweige, Kiefern, Apfelsinen und Seetang befestigt sind als Sinnbilder für ein glückliches und langes Leben. Auf den blühauerden Straßen gehen festlich gekleidete Menschen von Haus zu Haus, um „glückliches Neujahr“ zu wünschen, und die Kinder in ihren leuchtenden bunten Kimonos spielen Federball oder beschäftigen sich mit dem geistvollen Spiel der Gedichtarten. Mit Vorliebe schreibt man auf selbstgebastelte Verse in chinesischen Schriftzeichen auf Seide oder feines Papier; das ist der sogenannte „Schreibbeginn im neuen Jahre“.

Am 5. Januar findet im kaiserlichen Palast das Neujahrskonzert statt, und da an diesem Tage keine Regierungsgeschäfte erledigt werden, feiern die Regierungsbehörden im ganzen Lande. Am 6. Januar ist das lustige Fest der ersten Feuerlöscherübungen im neuen Jahr, am 7. Januar der „Sieben-Kräuter-Tag“, an dem in jedem Haushalt aus sieben Kräutern unter lustigen Gesängen ein Brei gekocht wird zum Schutz gegen einen unheilbringenden „China-Vogel“ — eine Sitte, die auf einem uralten Glauben beruht. Am 8. Januar ist der Tag der großen traditionellen Truppenparaden, und so geht es weiter, bis am 15. Januar das feierliche Verbrennen des Neujahrsschmuds und der Spielbälle am Tor der Stadt unter kunstvollen Tänzen die lange Reihe der Festtage beschließt.

Es ist das Schöne und Gewinnende an diesen japanischen Festen, — und das macht sie unserem Weihnachtsfest vergleichbar — wie hier Neuverwobenes und Althergebrachtes Hand in Hand geht, wie man getrost die moderne Truppenparade neben dem „Sieben-Kräuter-Tag“ feiert. Der Japaner nimmt zwar freudig die westlichen Errungenschaften auf, mit der gleichen Festigkeit aber ebrt und liebt er das Althergebrachte und hält daran fest. Das hängt zutiefst mit der Verehrung seiner Ahnen zusammen. So beruht jeder kleine, sorglich gehütete Brauch auf einer früheren Begebenheit oder auf einem Aberglauben seiner Väter, und zu jeder Handlung kann man auf Bezüge die Geschichte ihres Ursprungs erfahren. So sind die kleinen Kinder mit dem gleichen Ernst und der gleichen Begeisterung dabei, wenn es gilt, die begehrten Ueberlieferungen einzuhalten, die ihre Großeltern pflegen. Denn „am Neujahrstage, da fühlt man sich wie im Zeitalter der Götter“.

## Der Camelot mit den Schweinchen

Hilföchen von Heinz Siegemund

Diese Erzählung ist unheimlich, sie kommt von E. Th. Hoffmann erdacht worden sein, könnte nicht hinter ihrem Geheimnis die Chronik der Stadt Paris, die der Begonnenheit mehr als zwei hohe Jollen unter dem Datum des 2. Januar 1910 widmen mußte. Es ist die Geschichte von Camelot mit den Schweinchen. Dieser Mann war ein Krüppel, die Straßensitten verspotteten ihn wegen seines Budels; Pierre d'Arnoisse hieß der Schelm, er handelte mit Zeitungen und stellte sich bei jedem Wetter am Pont de Solferino auf. Sein Geschäft ging aber schlecht, darum kletterte er den Zeitungshandel auf und füllte seinen Baukasten, einen tragbaren Kasten, mit Saisonartikeln; kam die Osterzeit, bot er Frühlingsschmuck; kam Weihnachten, vertauschte er bunte Plättchen und bunte Kinderpießchen, sogenannte Gesangsnoten. Zum Jahreswechsel dachte sich der buchtige Pierre d'Arnoisse einen besonderen Scherz aus, denn der stadtbekannteste Krüppel hatte Ideen. Wer also in den letzten Tagen des Jahres von 1909 über den Pont de Solferino ging, der sah an seinem Tragkasten eine Menge aufblasbarer Gummischweinchen hängen; der rosafarbene Leib dieser Gebilde trug allemal die Jahreszahl 1909! — Und der Camelot präsidierte diese Ware, seine Stimme war schon seit zwanzig Jahren hochheiser: — Raus! Gummischweinchen!

Es ist verständlich, daß nachdenklichen Spaziergängern eine Unstimmigkeit auffallen mußte, wenn sie sich die Jahreszahl dieser kleinen Ferkel betrachteten; was hatte es für einen Sinn, ihnen 1909 aufzumalen, wo doch das Glückstier zu 1910 gratulieren sollte? — Wer so zweifelte und den Camelot befragte, der erhielt eine logische Antwort. Pierre d'Arnoisse blies nämlich eins, feiner Gummischweinchen auf, stellte es prall auf die Seite; sogleich entwich die Luft unter lautem Quieken aus dem kleinen Küssel; eine halbe Minute dauerte es, dann fiel das Gummischwein matt und leer auf die Seite; mit ihm schrumpfte auch die eben noch fett leuchtende Zahl 1909 zu einem jämmerlichen Nichts zusammen.

„Ein Sinnbild, meine Herren!“ Wie oben gesagt: der Krüppel Pierre d'Arnoisse hatte Ideen. Für diesen symbolischen Scherz fanden sich viele Käufer, jeder nahm sich vor, eine halbe Minute vor Silvestermitternacht das Gummiferkel aufzublasen, damit Schlag 12 Uhr alle Herrlichkeit von 1909 den Hoffnungen auf 1910 weichen sollte. Welche Pointe für eine gastliche Tafelrunde kurz vor dem Jahreswechsel! Mit dieser an sich harmlos erscheinenden Begebenheit begnügte sich indessen nicht die Chronik der Stadt Paris. Es geschah nämlich, daß ein Rudel ungesogener Straßenkinder den buchtigen Camelot zu verpöhlen kam, und sie weideten sich an der Wut des armen Camelots, dessen Klagerufe über den Pont de Solferino laut zu hören waren. Da am 30. Dezember 1909 dichter Schnee fiel und zu dem Schnee noch ein barbarischer Frost sich gesellte, gossen die Uebermütigen eine hohe Kanne Wasser auf die Brücke, just auf die Stelle, wo d'Arnoisse am Mittag zu stehen pflegte. Als der Händler mit seinen Schweinchen kam, rutschte er aus. Unter Lachen und Jodeln machten sich die kleinen Uebelthäter über seine Ware her; nicht ein einziges Gummiferkelchen fand sich mehr in dem Kasten, als die Polizei den schwererelkten Händler zum Krankenhaus trug. Dort starb der Vermste nach zwei Stunden.

Die Nachforschung nach den schuldigen Jungen gestaltete sich keineswegs schwierig. Am Neujahrstag wurden etwa zwanzig kleine Särge aus dem Apachenviertel getragen, während in den Straßen der Bürger rätselhaft Erkrankungen gemeldet wurden. Zuerst löste die sofort eingeleitete Polizei dieses Geheimnis nicht, dann aber kam die ruhelose forschende Verzeitschaft zu dem Ergebnis, daß eine Massenvergiftung durch Arsenik vorliege. Während die schwachen Kinder des Sündenviertels diesem Uebel nicht gewachsen waren, konnten die Erwachsenen der Boulevards durchweg gerettet werden. Ueberall aber war man bemüht, die alles andere als Glück verheißenden Gummigebilde ins Feuer zu werfen, denn ihre Wundstüde waren mit schlechter, giftstofflicher Farbe bemalt; wer dort hineinflügelte, war ein Gezeichnet des Todes, und die übermütigen Kinder hatten dieses Hineinflügelns am häufigsten und hemmungslosesten belorgt.

Wer aber zieht die metaphysische Summe dieser unheimlichen Geschichte? Ist es billig, von Gottes Strafe zu reden? Gewiß, die spöttischen Kinder sind alle gestorben; aber Kinder sind Kinder, sie sahen in ihrem Hohn nicht das Verbrechen, eher das ausgelassene Spiel. Zudem: das Herz der Apachenmütter wollte zerbrechen unter so viel Trauer.

Zum andern: Hat Pierre d'Arnoisse, der grimmige Budel, seinen eigenen Tod gerächt? Wie verderblich seine Ware war, wußte er nicht; die Gummibläsen bezog er von der Fabrik, die kleinen Küssel malte er mit einer Farbe an, die ihm ein berühmter Ferkel billig verkauft hatte. Kein, der Krüppel war ahnungslos. Wie viel Unschuldige litten Schmerzen! Von ihnen trägt mancher noch heute an den Folgen der Silvesternacht. Wer schaut dem Schicksal in die Kistammer seiner Unbegreiflichkeiten? In Paris glaubt keiner mehr an die glückbringenden Schweinchen, ob sie nun aus Marzipan, Gips oder Gummi geformt werden. Am die Jahreswende sieht man sie nicht mehr in den Schaufenstern der Boulevards.

22. Januar nach ... muß ausfallen, ... die Veranstaltung

m Silvesterfest in ... freudliche Szenen ... begnen waren der ... der ersten Minute ... dichter zu zahlreich ... schweizer schließlich ... Tumult und die

Deutschland mit ... bei einem ... stätismäßig ... bildet worden, die ... den hervorragend ... Scharfetter, der

ine Meldung für ... an den Kämpfen ... emark wird aus ... en sein.

an dem Oberam ... tzung, die in ... and Tomi ... Klasse 1 ... 5,9 und ... 215,2 (58 und ... Josef ... 52 ... 22,7 bewert ... (Keter), ...

urden bei anhal ... Leistungen bel ... wurde der ... St. ... 44 und ... ert-Kreisstadt ...

Stadt. ... die im Endspiel

er Luftfahrt ...

erfordere ...

Flugleistung hat ... ihr erfolgreiches ... Befahrung Ober ... auf einem Lang ... Kabine ...

erfordere ...

die neugehoffene ... eines Jahres in ... Diese Tatsache ... Jahre 1933 über ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

... / ...

# Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1938

Die Wirtschaft dient dem Volke. Sie ist seit der Macht-ergreifung durch den Nationalsozialismus zuerst ein Werkzeug in der Hand der Staatsführung, die im Namen und nach dem Willen des Volkes über die innere Gestalt und die Ansprüche des Reiches nach Außen bestimmt. Mehr als in irgend einem Jahre nach dem Umbruch haben die zwölf Monate des Jahres 1938 Gültigkeit und Richtigkeit dieses ersten nationalsozialistischen Grundgesetzes in der Wirtschaftspolitik bestätigt. Das gesamte wirtschaftliche Leben der Nation richtet sich nach den Anforderungen aus, die ein Jahr aktiver deutscher Außenpolitik an es stellte. Der Anschlag Österreichs, noch mehr aber die Heimkehr des Sudetenlandes zwangen den Staat zu Eingriffen und Ansprüchen in alle Teile des nationalen Wirtschaftslebens, wie sie seit Kriegsausbruch in einem solchen Umfang niemals notwendig waren. Es stellt der Nation ein gutes Zeugnis aus, daß alle Eingriffe und Veränderungen mehr oder weniger reibungslos in dem bestehenden Wirtschaftsapparat eingebaut werden, alle Ansprüche befriedigt werden konnten, ohne daß damit schwerwiegende und breitere Schäden verbunden waren. Den erfolgreichsten Einsatz der deutschen Wirtschaft für die Politik der Staatsführung verdankt die Nation auf der anderen Seite den Jahren der Pflege, des Wiederaufbaus und der Gesundung, die der Staat Adolf Hitlers ihr von 1933 bis 1937 angedeihen liehen.

## Weltbefestigungen und Reserveübungen

Schon der Anschlag Österreichs stellte an die Wirtschafts- und Finanzkraft des Reiches bedeutsame Anforderungen. Aber noch ehe der wirtschaftliche Anschlag restlos durchgeführt war, zwangen die Tendenzmeldungen des Auslandes über deutsche Truppenbewegungen im Mai den Führer zu ersten Entscheidungen. Sie führten wenige Monate später zu einer europäischen Umwälzung, wie sie bereits in den Sommermonaten im gewissen Sinne revolutionäre Veränderungen und Umwandlungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt und in der deutschen Finanzpolitik hervorriefen und gleichzeitig zwei Zweige des Wirtschaftslebens, das Transportwesen und die Bauwirtschaft vor Aufgaben von selten gefanntem Umfange stellten. Im Juni erließ Generalfeldmarschall Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan jene wichtige Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung, durch die jeder deutsche Staatsangehörige für eine begrenzte Zeit verpflichtet werden kann, auf einem ihm zugewiesenen Arbeitsplatz Dienste zu leisten. Hunderttausende von Arbeitskräften schufen auf Grund dieser Verordnung in den folgenden Monaten den Schutzwall am Rhein, der im Verein mit den Reserveübungen und der Bereitschaft des deutschen Volkes und seiner Führung, den Sudetenländern notfalls mit der Waffe in der Hand ihr Recht zu verschaffen, der Septemberkrise zu einem ebenso glücklichen wie für Deutschland erfolgreichen Ausgang verhalf.

Der Bau der Weltbefestigungen und die militärischen Vorbereitungen Deutschlands im September stellten an eine Wirtschaft Ansprüche, die schon im Frühjahr 1938 einen Höchstgrad der Beschäftigungen und Leistungen erreicht hatte. Der Arbeitsmarkt war in jenen Frühjahrsmonaten infolge der Aufrüstung und der Durchführung des Vierjahresplans, aber auch durch den Ruf der Landwirtschaft nach Kräften zur Bewältigung der Erzeugungsschlacht bereits außerordentlich angepannt. Kamentlich in den einschlägigen Gewerben und Berufen sehte es vielfach an dringend notwendigen Kräften. So ordnete deshalb der Präsident der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Juni beispielsweise an, daß die Betriebe der Bauwirtschaft Arbeiter und technische Angestellten, Steinmetzen, Stuckateure und Gipsbandwerker, Plasterer und Straßenbauhandwerker nur noch mit schriftlicher Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes einstellen dürfen. Die Zustimmung wurde verweigert, wenn sie entweder staats- oder wirtschaftspolitische Aufgaben beeinträchtigen konnten. Höchstleistungen wurden weiter an die deutsche Reichsbahn gestellt, die in diesem Jahre Güter und Menschen transportierte, für die der Vorrat an Laderaum und die Größe des Wagenparks restlos eingesetzt werden mußte. Zur besseren und sicheren Bewältigung der steigenden Anforderung entschloß sich die Eisenbahn denn auch in diesem Jahre zu einem Fahrzeugbauprogramm.

## Endlich judenreine Wirtschaft

Noch ein weiteres Mal wurde das Wirtschaftsleben der Nation in den Dienst nationalsozialistischer Staatsführung

gestellt, bei der Ausschaltung des Judentums auch aus der deutschen Wirtschaft. Dieser alte Grundgedanke des Nationalsozialismus, der mit Rücksicht auf die Gesundung und den Wiederaufbau einer mit Millionen von Erwerbslosen und lurchtbarsten Stagnationsercheinungen kämpfenden Wirtschaft nur langsam und schrittweise verwirklicht werden konnte, fand in den letzten Monaten des Jahres 1938 endlich seine Erledigung. Die Nordkugel, die ein polnischer Jude in Paris auf einen deutschen Diplomaten abschoß, lösten in ganz Deutschland Gegenmaßnahmen aus, auf denen der Staat seine Verordnungen und Erlasse zur Entjudung der Wirtschaft und damit reflexlose Ausschaltung dieses fremd-rassigen Bestandteils aus dem völkischen Körper der Nation aufbaute. Dem gesamten Judentum Deutschlands wurde eine Geldbuße im Betrage von einer Milliarde RM auferlegt, deren Zahlung durch die rechtzeitige Inventarisierung des jüdischen Vermögens im Sommer dieses Jahres sichergestellt war. Die erste Rate wurde am 15. Dezember dieses Jahres fällig. In vierjährlichen Abständen folgt im nächsten Jahr die Zahlung der restlichen drei Raten.

Parallel zu dieser finanziellen Aktion wurden die höheren Verwaltungsbehörden ermächtigt, Juden die Berufung oder Abwidmung ihres gewerblichen Betriebes oder die Veräußerung ihres Grundbesitzes wie ihre sonstigen Vermögenswerte aufzutragen. Juden unterlagte der Staat weiterhin, Grundstücke und Rechte an Grundstücken in Deutschland zu erwerben. Er verbot ihnen Gold, Platin, Silber, Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu verpfänden oder freihändig zu veräußern. Schließlich führte er einen Depotzwang für Wertpapiere ein, die sich in jüdischem Besitz befinden. Seit all jenen Reinigungsmaßnahmen spielt der Begriff der Arierisierung im Wirtschaftsgeschehen dieser Tage eine wichtige Rolle. Durch geeignete wirtschaftliche Organisationen überwiehen Staat und Partei die technischen Einzelheiten einer Ueberführung jüdischer Geschäfte oder jüdischen Besitzes in arische Hände. In vielen Fällen schalteten sich diese oder andere Stellen beim An- oder Verkauf jüdischen Eigentums, etwa jüdischer Automobile, ein, und garantierten dadurch einmal ein rasches Zeitmaß der Entjudung, hindern aber auch die Verflechtung von Wert und die Zerfröderung des Preisniveaus.

## Das „Wunder“ der Finanzierung

Schon in den ersten Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik erdörte das Ausland geschäftig die „geheimnisvollen“ Methoden der Finanzierung. Auch über die Kosten der Wirtschaftspolitik dieses Jahres zerbrach es sich mit überkommenen, aber vielfach veralteten Begriffen des Wirtschaftsbüchlers den Kopf. Reichsbankpräsident Dr. Schaack und Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk verwiesen zu wiederholten Malen darauf, daß die im Wege des staatlichen Kredits erfolgte Kreditausweitung die einzige Methode gewesen sei, mit der man im Jahre 1933 der katastrophalen Arbeitslosigkeit begegnete und die Wirtschaft wieder auf Touren bringen konnte. Sowohl der Reichsfinanzminister wie der Reichsbankpräsident stellten nach der vollständigen Inbetriebnahme und Ausnutzung der wirtschaftlichen Kräfte des Reiches an Stelle der Kreditausweitung als Parole der Zukunft die Leistungssteigerung auf. Mit diesem Parolenwechsel verband sich von selbst eine Aenderung der Finanzierung. Grundsätzlich muß sich das Reich die notwendigen Mittel für die geplanten und innen- wie außenpolitisch dringenden Aufgaben durch Ausgabe von Reichsanleihen und Reichsschatzanweisungen unmittelbar durch den Kreditmarkt beschaffen, soweit sie nicht aus den legalen Haushaltsmaßnahmen flüssig gemacht werden können. Von diesen Mitteln hat das Reich, wie gewisse Veränderungen der Steuergesetzgebung zeigen, ausgiebig Gebrauch gemacht.

## Erträge der Landwirtschaft und der Industrie

Die Leichtigkeit, mit der die Reichsanleihen im allgemeinen untergebracht werden konnten, die günstigen Geschäftsabläufe, die auch in diesem Jahre bei einer Beurteilung des Ertrages der deutschen Wirtschaft ins Auge fallen, zeugen im übrigen deutlich von den gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen, die es dem Staate gestatteten, zwecks Durchführung seiner außen- und innenpolitischen Ziele, alle wesentlichen Schaffung des großdeutschen Reiches, zwecks Sicherung dieses Reiches und seiner inneren Ausgestaltung durch Bauten und Straßen, auf sie zurückzugreifen. Es sind im übrigen nicht nur die großen Unternehmungen, die große wirtschaftliche Gewinne brachten und sie dem Staat in den vertriebsbesten Formen zur Verfügung stellen können. Die Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen, die Eingänge bei den Versicherungen lassen erkennen, daß auch die große

Mehrzahl sparen kann und Käufern macht. Das außerordentlich gute Weihnachtsgeschäft erinnert weiter daran, wie sehr trotz aller staatlichen Beanspruchungen die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Schichten stabilisiert geblieben sind.

Außerordentlich gute Erträge wies in diesem Jahre auch die deutsche Landwirtschaft auf. Eine weit über durchschnittliche Brotgetreideernte und eine unerwartet gute Hackfruchtenernte zeugten von dem Einsatz des deutschen Bauerntums zur Sicherstellung der Volksernährung. Die guten Ernteergebnisse zogen im übrigen im Verein mit ernährungspolitischen Maßnahmen vor der Septemberkrise ein großzügiges Bauprogramm für 2 Millionen Tonnen Lagerraum nach sich. Daß die Landwirtschaft ihre großen Erfolge auch mit großen persönlichen Opfern bezahlet hat, wurde auf den Aussprachen des letzten Reichsbauerntages in Goslar deutlich. Das Problem der Landflucht, Fragen der Rationalisierung landwirtschaftlicher Betriebe und eine Neubewertung der bäuerlichen Arbeit auf dem Acker, um diese Dinge freisen die Anstrengungen der verantwortlichen Stellen des Reichsnährlandes und des Beauftragten für den Vierjahresplan. Im Grunde sind die Probleme der Landwirtschaft gerade gegenwärtig ähnlich den Fragen der allgemeinen Wirtschaft und der Industrie gelagert. Mangel an Arbeitskräften, Zwang zur Rationalisierung und Mehrleistung, hiermit beschäftigt sich auch die Mitarbeiter des Generalfeldmarschall Göring und des Reichswirtschaftsminister Funk. Die Beauftragten, die Hermann Göring, Minister Funk zur Leistungssteigerung und Rationalisierung, dem Obersten von Schell zur Romung und Vereinfachung im Kraftfahrwesen und Direktor Lange zur Planung des deutschen Maschinenbaus erteilte, weisen in die gleiche Richtung.

## Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland

Deutschlands Außenhandelsbilanz schloß in diesem Jahre im Gegenjatz zu früheren Jahren mit einem passiven Saldo ab. Die außerordentlichen Bedürfnisse der Einfuhr staatspolitisch wichtiger und lebensnotwendiger Rohstoffe und Lebensmittel überwoog unsere Ausfuhrmöglichkeiten. Auf der anderen Seite eröffneten die Veränderungen der politischen Gestalt Mitteleuropas erweiterten Wirtschaftsbeziehungen mit den Staaten des Südostrons ungeahnte Möglichkeiten. Enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei, mit Ungarn und Rumänien stehen an erster Stelle im Programm der deutschen Außenhandelspolitik. Die Reise des Reichswirtschaftsministers Funk in die Hauptstädte der Donau- und Balkanstaaten, die Warenkredite Deutschlands an die Türkei wie an Polen und schließlich die Gründung des Süd-Ost-Europa-Instituts in Wien weisen der Zukunft des deutschen Außenhandels den Weg. Daß die Mittel und Wege der deutschen Außenhandelspolitik erfolgreich sind und sein werden, geht im übrigen deutlich aus englischen Empfindlichkeiten und Äußerungen zur Begrenzung des deutschen Einflusses auf wichtigen Auslandsmärkten hervor. Auch in dieser Beziehung darf deshalb Deutschlands Wirtschaft hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. Unter der sicheren Führung Adolf Hitlers und Hermann Görings als Beauftragten für den Vierjahresplan wird Deutschlands Wirtschaft auch weiter die Rolle eines wichtigen und wesentlichen Werkzeuges in der Hand der deutschen Staatsführung bleiben.

Wirt. Sparfahreneinlagen im November 1938. Die Einlagen bei den württembergischen öffentlichen Sparkassen haben im November in verstärktem Maße zugenommen. Das Sparergebnis des Monats November ist bisher das beste des ganzen Jahres. Die Spareinlagen sind um 13,9 Mill. RM auf 93,7 Mill. RM gestiegen. Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, daß der Spareinlagenzuwachs im November 1937 9,1 Mill. RM und im November 1936 nur 2,4 Mill. RM betragen hat. Die Erhöhung des Einzahlungsüberschusses ist in der Hauptsache auf die Steigerung der Einzahlungen zurückzuführen, die mit 31,8 Mill. RM um 7,1 Mill. RM über den Einzahlungen im Vergleichsmonat des Vorjahres liegen. Auch die Rückzahlungen sind mit 21,3 Mill. RM gegenüber denjenigen von November 1937 (18,3 Mill. RM) um 3,0 Mill. RM angezogen. Die Gesamteinlagen betragen auf Monatsende 1220,8 Mill. RM. Der neue Gesamteinlagenbestand liegt um 144,6 Mill. RM höher als am 30. November 1937.

## Humor

Vater: „Ich möchte meinem Bräutigam zur Verlobung eine Ueberraschung bereiten.“  
Hilbe: „Sage ihm dein richtiges Alter!“

Vater: „Peter, was du heute kauft bejorgen, das verschlebe nicht auf morgen!“  
Peter: „Großartig! Dann will ich mal schnell die ganze Schokolade aufessen!“

„Herbert!“ rief sie, „ja — Herbert, bist du es denn wirklich? Ist das eine Ueberraschung!“  
Herbert Redow war zusammengezuckt, aber doch gleich aufgestanden.  
„Vja Melrum! Vja stand vor ihm.“  
Er überfah die Hand, die sie ausstreckte, und sie zog sie rasch zurück. Eine Falte stand auf seiner Stirn, und sein Blick hatte einen eisigen Ausdruck.  
„Bist du ärgerlich?“ fragte sie leise.  
„Ärgerlich? Nein!“

„Doch, Herbert“, erwiderte sie. „Ich weiß, du bist es. Und du bist im Recht. Mein Brief —“ Vertraulich sah sie noch leiser fort: „Wenn — wenn ich dir bloß erklären könnte — Ein dummer Irrtum — Ich meine unter vier Augen...“

Sie unterbrach sich und wandte sich einmal Thea zu. „Störe ich? Ach, bitte, Herbert, willst du uns nicht belannt machen?“

Sie lächelte, denn sie wußte, daß ihr Vögelin unwiderstehlich war. Doch der eisige Gesichtsausdruck Herberts milderte sich nicht.

Er stellte Vja vor und Thea erinnerte sich natürlich sofort ihres Namens. Das also war die Frau, die eine so große Rolle in Herberts Leben gespielt hatte, die ihm zum Verhängnis geworden war.

Er hatte Thea als Dr. Hansen vorgestellt, und Vja begriff sofort, mit wem sie es zu tun hatte. Ein Bild genügte ihr, um die geistige Ueberlegenheit dieser Frau festzustellen, und sie atmete auf. Eine derart kultivierte Frau konnte keine Rivalein sein und es mochte nur eine sehr oberflächliche Freundschaft zwischen ihr und Herbert bestehen.

Vja bemerkte, wie Thea ungeduldig nach der Armbanduhr sah. Das bedeutete, daß sie gehen wollte — und das paßte ausgezeichnet zu Vjas Absichten. Es würde nicht schwer sein, Herbert zu bestimmen, zu bleiben und an Kurts Tisch zu kommen. Es arrangierte sich alles wunderbar.

Fortsetzung folgt.



38. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Weder Thea noch Herbert bemerkten das elegante Paar, das einige Tische entfernt saß, ein junger Herr und eine sehr hübsche junge Dame.

Eines war jedenfalls sicher, diese junge Dame brachte Herbert Redow das größte Interesse entgegen, ein Interesse, das von dem Herrn in ihrer Begleitung geteilt wurde.

„Du irrst dich wirklich nicht?“ fragte er. „Es ist Herbert Redow?“

Vja Melrum sah ihren Bruder ungeduldig an.

„Wie soll ich mich irren,“ erwiderte sie. „Natürlich ist er es. Ich werde doch Herbert kennen.“

„Und was willst du tun?“

„Ich weiß auch nicht. Was meinst du, Kurt?“

Kurt Melrum trank seinen Kaffee aus und stellte die Tasse bedächtig nieder. Dann beugte er sich etwas über den Tisch zu seiner Schwester hinüber.

„Du kennst meine Meinung über Redow,“ sagte er. „Ich irre mich selten und ich weiß, was uns der Junge nützen kann. Er ist wieder oben auf, wie es scheint. Wenn du es geschickt anfängst, Vja, kann uns das von großem Vorteil sein, ich habe ausgezeichnete Renntips, todsichere Tips, und nur das Geld fehlt wieder einmal.“

Vja zuckte die Achseln.

„Ich wundere mich sehr über deine Worte,“ sagte sie. „Vor ein paar Wochen hast du mir gerade das Gegenteil gesagt und mir geraten, ihm einen Brief zu schreiben und jede Verbindung mit ihm abzubrechen.“

„Allerdings,“ antwortete er, „aber jetzt ist das etwas

anderes. Sieh ihn doch an, wie er angezogen ist. Er hat Geld.“

„Und?“

„Und wir haben keines.“

Sie schwiegen eine Weile, dann sagte sie:

„Also soll ich sagen, daß ich es mit dem Brief nicht so gemeint hatte?“

Er lächelte.

„So ungefähr,“ meinte er. „Die Einzelheiten muß ich deiner diplomatischen Geschicklichkeit überlassen. Du hast doch großen Einfluß auf ihn gehabt, und es gab kein Opfer, das er nicht deswegen gebracht hätte.“

Sie lachte auf.

„Du hast du mal recht, Kurt,“ erwiderte sie. „Sogar ins Gefängnis ist er meinerwegen gekommen. Vielleicht schreckt ihn das vor weiteren Bekanntschaften mit mir ab. Und dann — vergiß die Dame nicht, die bei ihm sitzt. Sie scheinen vertraut zu sein. Und — hübsch ist sie auch.“

„Geb' hin,“ sagte er kurz, „und sprich mit ihm.“

„Er wird tun, als ob er mich nicht kennt,“ murmelte sie. „Ich gehe lieber nicht hin.“

„Du gehst hin,“ sagte er. „Hast du Angst oder hast du die Nerven verloren?“

Sie sah ihn nicht an und ein Juden slog über ihr Gesicht.

„Kun?“ fragte er.

Sie stand auf.

„Ich gehe,“ sagte sie.

Ihr Bruder sah sie auf einmal bewundernd an.

„Ich habe es mir gedacht,“ erklärte er, „ich habe es mir gedacht, daß du es tuist. Also — Hals- und Beinbruch! Und paß auf, was ich dir sage. Tu sehr erkannt, nütze das Erkant aus, um ihn in ein Gespräch zu verwickeln und richte es dann so ein, daß ich herüberkommen kann.“

„Hoffentlich blamiere ich mich nicht vor allen Leuten,“ sagte sie. „Das geht dann auf dein Konto, Kurt.“

Sie ging hinüber und legte Herbert Redow die Hand auf die Schulter.

Erzeugung...  
mmallich  
RM. 1.10  
gebührt  
Stets de  
Gewalt  
Zeitung o

Nr. 2

Dal

Frankr  
Kolonial  
konst rich  
Reise, die  
über A o  
Der Mar  
ris seit d  
ständig.  
den meh  
Rhein no  
Jahr 193  
leicht un  
tionen ü  
lden Au  
aus Par  
meiden v  
bürtig, b  
und das  
mit dem

Währen  
ung un  
schen St  
Kreise f  
höht. St  
mollant  
Dschub  
lendung  
Hider E  
einer R  
anzulän  
radiale  
auf dem  
Bedeutu  
dem  
igen.

Was  
So m a  
Interess  
auf dem  
Spannun  
gentell,  
Einfliß  
ste Wort  
Entspan  
höherer  
geworde

Gewi  
Dichtbu  
dem E  
historis  
an die  
Frankr  
Kuffteil  
schaften  
und St  
Damas  
nischen  
dem H  
und der  
hand r  
histe H  
erst  
bung g  
nigt, ha  
die In  
die Gen  
buti un  
föhnen

Dich  
geplant  
wenti  
sens o  
Somali  
zum er  
polit  
liche G  
sten ebe  
englisch  
ganzen  
rüd, die  
den W  
Frankr  
tungsle  
Kreften  
Imperi  
heute u  
fer 540  
neurs g  
fen.

Ridit  
gebung  
als die  
nützung  
vor der  
porrier  
Tonnen

